Herner Zeitung

Druck und Verlag: G. Th. Kortenberg, Herne

Fernruf: 511 41—46 (Schriftleitung 511 42)

Bezugspreis: Monatlich RM 2.15, halbmonatlich RM 1.08. Einzelpreis 10 Rpf. — Bei Betriebsstörungen oder sonstigen Ereignissen, hervorgerufen durch höhere Gewalt können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden. — Zur Zeit ist Preisliste 4 gültig. In Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellten sowie undeutlich geschriebenen Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Annahmeschluß: Tags zuvor 16 Uhr — Erfüllungsort und Gerichtsstand Herne i. Westf.

Hauptschriftleiter: Willy Franke (zur Zeit Wehrmacht); in Vertretung: Albert Wemper. — Verantwortlich für Politik, allgemeinen Teil und Lokales: Albert Wemper. — Berliner Vertretung: Hauptschriftleiter Erich Wagner. — Hauptgeschäftsstelle: Herne, Von-der-Heydt-Str. 9 — Postscheckkonto: Dortmund 6542

Nummer 279 — Sonnabend, den 27., und Sonntag, den 28. November 1943 — 12. Jahrgang

Europa und Ostasien

Die weltpolitische Partnerschaft

□ **Berlin**, 27. Nov. Die NSK veröffentlicht folgenden Artikel des Stabsleiters Helmut Sündermann:

In den vergangenen Novembertagen 1943 haben viele den Blick zurückgelenkt auf die so düstere Zeit, in der der erste Weltkrieg nach 4½jähriger Dauer zu seinem dramatischen Ende gekommen war. Sinnfällig ist uns dabei der Unterschied zwischen der deutschen Position in Europa damals und heute vor Augen getreten. Wir haben die so andere Situation unseres Kriegsschauplatzes, die grundlegende Verschiedenheit der inneren Lage unseres Volkes überblickt, und wir erkannten gerade im Vergleich die Merkmale unserer heutigen Stärke.

Freund und Feind haben sich an dieser Diskussion beteiligt und jeder hat seine Folgerungen aus ihr gezogen. Deutschland und Europa sind sich der Tatsache bewußt geworden, daß der Existenzkampf unseres Kontinents in den großen Dimensionen, die er angenommen hat, heute ungleich mehr Chancen für unseren endgültigen Sieg zeigt als vor vier Jahren zu Beginn des großen Ringens — anderseits vernahm die Gegenseite im Gegensatz zu erwarteten Siegesmeldungen wenig trostreiche Ankündigungen weiterer großer Auseinandersetzungen und Blutopfer auf dem europäischen Kriegsschauplatz.

So richtig und nützlich diese vergleichenden Rückblicke und Ausblicke für das Urteil über die wahre Lage im gegenwärtigen Kriege gewesen sind, so scheinen sie doch in einem Punkte einer wichtigen Ergänzung bedürftig: Zu sehr ist unser Blick befangen von der Erinnerung an 1914/18, zu sehr bewegt sich unsere Spekulation in Bahnen, die noch von der damaligen weltstrategischen Lage vorgezeichnet sind. Damals war es das Einstürmen einer Koalition aller Weltmächte auf ein im Innern angekränkeltes Deutschland, das ohne eine in die Zukunft wirkende Idee sich in engen Grenzen zu verteidigen hatte. Heute aber stehen wir nicht nur in Europa in einem Ringen kontinentalen Formates, angefeuert durch den Gedanken einer neuen großen Konzeption innerer Befriedigung unseres Erdteils, — die Macht des feindlichen Ansturms ist diesmal gespalten und in großen Teilen abgelenkt durch den gewaltigen Kriegsschauplatz in Ostasien, der mit uns die Zukunftsparole einer neuen Ordnung bisher wirr zerteilter nationaler und politischer Kräfte gemeinsam hat.

Die Phrase vom „Marsch auf Berlin" kann heute den Wortschwall unserer Gegner nicht mehr ausschließlich beherrschen, sie sind gezwungen, auch den Einzug in Tokio auf ihr Programm zu setzen und dessen Lächerlichkeit damit auch den völlig Urteilslosen deutlich zu machen. Mit den Flugzeugen und den Tanks, die sie produzieren, müssen sie nicht nur ihre sowjetischen Freunde, nicht nur England und die süditalienische Front versorgen, — nicht weniger Schiffsladungen müssen nach Indien, nach Australien und nach den Inseln der Salomonen adressiert werden; nicht nur Liverpool, Oran und Salerno, — sondern ebenso peinliche Namen wie Pearl Harbour, Bougainville und Port Darwin sind die Bestimmungshäfen ihrer Truppentransporter. Nicht nur im Atlantik bedarf jede Tonne ihres Schiffsraumes des kostspieligen und doch oft ergebnislosen Schutzes großer Flotteneinheiten, auch durch die Weiten des Pazifik müssen die amerikanischen Geleitzüge die Begleitung ihrer Kriegsschiffe in Anspruch

Fortsetzung 2. politische Seite

Vorbild deutschen Widerstandswillens

Berlins heroischer Kampf gegen Mordbrenner und „Wohnblock-Knacker"

Telegramm unseres ständigen Mitarbeiters

di **Berlin**, 27. Nov. **„Die Reichshauptstadt erlebt in diesen Tagen schwere Stunden. Sie erleidet damit das gleiche Schicksal, das vordem eine ganze Reihe deutscher Großstädte hat über sich ergehen lassen müssen. Der Feind versucht durch massierte Terrorangriffe unsere Kulturstätten, unsere Wohnviertel zu verwüsten und in Brand zu legen. Welche Absichten er damit verfolgt, ist uns allen klar: Unsere Kriegsindustrie kann er nur in geringem Umfange treffen, dafür aber will er in seiner infamen Kampfesweise das erreichen, was ihm auf dem Schlachtfeld versagt geblieben ist: den Zusammenbruch der deutschen Widerstandskraft und des Verteidigungswillens unseres Volkes!"**

„Mit diesen Worten leitet Reichsminister Dr. Goebbels seinen vielbeachteten Aufruf an die Berliner Bevölkerung ein, der im nachfolgenden dann seinen aufrichtigen Dank für die tapfere und vorbildliche Haltung in den letzten Terrornächten ausspricht. Und in der Tat, wenn man jetzt — zwei Tage nach dem letzten Großangriff — durch die Straßen der Innenstadt geht und die grauenhaften Verwüstungen in den repräsentativen Straßen des Geschäftsviertels und des sogenannten „Alten Westen" sieht, dann kann man die Erbitterung verstehen, die alle Berliner ohne Unterschied des Ranges und Standes beim Anblick dieser sinnlosen Mordbrenner-Methoden erfaßt. Um so heller erstrahlt aber das Lob und der Ruhm des „Unbekannten Zivilisten", der in jener Nacht mit einer Verbissenheit und einem unerschrockenen Mute sondergleichen unter schwierigsten Verhältnissen das Rettungswerk durchführte. Rußgeschwärzt und übernächtigt haben diese Menschen oft unter Hintansetzung des eigenen Lebens das beinahe Menschenunmögliche geleistet und beherzt den Flammen getrotzt. Selbst ausländische Zeitungen rühmen diese Einsatzbereitschaft, die sich auch durch die unerhörte Sprengwirkung der Mordbomben und den gewaltigen Feuerorkan nicht abschrecken ließen. „Männer, Frauen, Kinder und Greise bildeten lange Ketten und schleppten Kessel mit Wasser gegen die brennenden Giebel und Dächer. In dieser Nacht feierte die Kameradschaft wahre Triumphe," so schreibt eine Schweizer Zeitung, die darauf hinweist, daß die englischen Bomber ohne die geringste Erdsicht ihre Bomben auf unsichtbare Ziele warfen. Das aber ist entscheidend: Unsichtbare Ziele waren es in jener dunklen, wolkenverhangenen Mordnacht. Nicht, daß der feindliche Schlag hart getroffen hätte, ist für die Anglo-Amerikaner kennzeichnend, sondern daß er geführt wurde, um die Zivilbevölkerung zu morden. Engländer und Amerikaner haben jetzt für ihre schweren Bomben das Wort der „Wohnblock-Knacker" geprägt. Sie haben sich selbst damit demaskiert, denn dieses Wort enthält zweifellos einen kriminellen Beigeschmack, der ganz zu der lumpigen Gesinnung der feindlichen Luftpiraten paßt. Nicht auf Industrieblocks, sondern auf Wohnblocks haben sie es abgesehen. Das ist es, was die Berliner Bevölkerung so in Harnisch bringt. Das ist kein Krieg mehr, das ist reinster, brutalster Mord und man kann nur der Ansicht einer Rote-Kreuz-Schwester beipflichten, die beim Anblick dieser sinnlosen Verwüstungen erklärte:

„Wer diesen Terror gesehen hat, den britische Kriegsverbrecher selbst gegen Kranke und Verwundete ausüben, der hat nur noch ein Gefühl im Herzen: einen abgrundtiefen Haß gegen das verbrecherische Treiben der Luftgangster!"

Drei neue Träger des Eichenlaubs

dnb **Führerhauptquartier**, 27. Nov. Der Führer verlieh am 25. November 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans-Ulrich Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, als 42. Soldaten der deutschen Wehrmacht, ferner das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Hans-Henning Freiherrn von Beust, Kommodore eines Kampfgeschwaders, als 336. Soldaten, Oberstleutnant Dietrich Hrabak, Kommodore eines Jagdgeschwaders, als 337. Soldaten, und an Hauptmann Wilhelm Lemke, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader als 338. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger

dnb **Führerhauptquartier**, 27. November. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant d. R. Rudolf Weinelt, Führer einer Panzerpionier-Kompanie; Feldwebel Heinrich Schollen, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment; Obergefreiten Georg Thumbeck, Gruppenführer in einem Panzergrenadier-Regiment.**

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Rothe, Bordfunker in einem Sturzkampfgeschwader.

Die verlogene englische Thronrede

Triumph der sozialen Reaktion — Was die Thronrede verschweigt

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

om **Berlin**, 27. Nov. **Es war nicht zu erwarten, daß die Thronrede, mit der der englische König das Parlament vertagte, zu irgendeiner der vielen Fragen, welche die englische Oeffentlichkeit am meisten beschäftigen, überraschende oder aufklärende Bemerkungen enthalten werde. Die Kundgebung, die dem Monarchen, seit langem die blasseste Figur auf dem Throne Großbritanniens, von seiner Regierung in den Mund gelegt wurde — er bediente sich zur Verlesung übrigens der geläufigeren Zunge des Lordkanzlers Viscount Simon — ist jedoch von einer so ungewöhnlichen Dürftigkeit, daß diese selbst der englischen Presse aufgefallen ist.**

So wird in einer Londoner Zeitung gerügt, daß das Problem der sozialen Reform nach dem Kriege, bei dem sich bekanntlich ein starker Gegensatz innerhalb der Regierungsparteien, d. h. der sozialen Reaktion der Konservativen Partei und den nach einem sozialpolitischen Kriegsziel verlangenden Gewerkschaften entwickelt hat, in der Thronrede mit keinem Wort erwähnt wird. Dies läßt darauf schließen, daß die Redaktion der Rede ausschließlich in den Händen Churchills und seiner konservativen Ministerkollegen gelegen hat und daß die Labourminister, darunter der Innenminister Morrison, daran nicht beteiligt wurden, der in öffentlichen Reden in der letzten Zeit wiederholt für eine energischere Behandlung des Beveridge-Planes und vor allem für die Sozialisierung wichtiger Produktions- und Betriebszweige nach dem Kriege eingetreten und damit auf heftigen Widerstand der konservativen Partei gestoßen ist. Churchill, der sich in den ersten Kriegsjahren stark auf die Mitarbeit der Labourpartei stützte, dann aber die verschiedenen Kabinettsumbildungen dazu benutzte, das Gewicht der konservativen Partei in der Regierung zu verstärken, scheint sich also jetzt seiner Sache so sicher zu fühlen, daß er in einer Frage, nämlich für welche Zukunft der englische Arbeiter den langen und blutigen Krieg führen soll, die Antwort verweigert.

Wenn selbst die Londoner „Times" diese auffällige Lücke in der Thronrede nicht zu leugnen wagt, sich aber darauf beschränkt, von der Regierung die Vorlage eines neuen Weißbuches über die soziale Reform zu verlangen, so wird sich die englische Linke darüber klar sein, daß selbst der an sozialpolitischen Vorbildern gemessene gemäßigte Beverdige-Plan, der vor nicht ganz einem Jahr der Welt als Beweis eines sozialen Erneuerungswillens angepriesen wurde, von der herrschenden konservativen Schicht als erledigt angesehen wird.

Was die Fragen des Krieges und der internationalen Politik anbelangt, so macht die Thronrede den Eindruck eines gut abgelagerten Aktenstückes, denn sie schildert die Lage etwa nach dem Pegelstand, wie ihn ein sehr optimistisch eingestelltes britisches Auge vielleicht vor zwei Wochen sehen konnte. Die „gemeinsame Zielsetzung" der Verbündeten sei, so behauptet die Rede, auf der Moskauer Konferenz klar geworden. Dies ist nur insofern richtig, als England und die USA sich in Moskau den Forderungen der Sowjetunion, daß die europäischen Grenzfragen nach bolschewistischen Bedürfnissen geregelt werden sollen und daß Moskau auch in den Mittelmeerfragen mitzureden hat, beugen müssen. Diese Klarheit ist allerdings in Moskau völlig erzielt worden, was jedoch im Gegensatz zur Thronrede selbst in der englisch-amerikanischen Oeffentlichkeit als eine Niederlage der Londoner und Washingtoner Diplomatie empfunden wurde.

Die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen wird in der Rede reichlich „retrospektiv" behandelt: so wenn sie von dem Beginn der amerikanisch englischen Offensive spricht aber darüber schweigt, daß inzwischen um Bougainville fünf große Luftschlachten stattgefunden haben, in denen ein großer Teil der amerikanischen Offensivflotte auf den Grund des Meeres geschickt wurde oder wenn der König vor den Erfolgen der Sowjetarmee die in England üblich gewordenen demütigen Verbeugungen macht, während die englischen Zeitungen bestürzt auf die ungebrochene Kampfkraft der deutschen Abwehrfront und ihre Erfolge in der Gegenoffensive bei Shitomir und Kiew hinweisen oder wenn bei der Erwähnung der „triumphalen Siege im Mittelmeer" die schweren Schläge übergangen werden, die die englische Seemacht auf der Zwölfinsel-Gruppe zum großen Verdruß der englischen Oeffentlichkeit hinnehmen mußte und wenn die Tatsache völlig übergangen wird, daß der geplante Tiefschlag

Bei Krementschug 112 Panzer vernichtet

Sowjetischer Brückenkopf am Dnjepr beseitigt — Gomel geräumt

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 27. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprbogen wurden Angriffe der Sowjets in erbitterten, bis zur Dunkelheit anhaltenden Kämpfen im wesentlichen abgewiesen. An der Einbruchsstelle südwestlich Krementschug wird noch lebhaft gekämpft. Der Feind verlor dort gestern 112 Panzer. Von ihnen hat das schwere Panzerjäger-Regiment 656 unter Oberstleutnant d. R. von Jungenfeldt allein 54 Panzer abgeschossen. Eine besondere Leistung vollbrachte dabei der Leutnant Kretschmer, der mit seinem Sturmgeschütz 21 feindliche Panzer vernichtete.

Damit hat das Regiment in den letzten vier Monaten 654 Panzer und 610 Geschütze vernichtet.

Bei Tscherkassy, im Raum westlich Kiew und bei Korosten scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Durch eigene Gegenangriffe wurden mehrere feindliche Abteilungen aufgerieben, ein feindlicher Brückenkopf diesseits des Dnjepr beseitigt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Im Raum von Gomel halten in dem unübersichtlichen Gelände zwischen Dnjepr und Pripjet die harten und wechselvollen Kämpfe an. Die Stadt selbst, die seit längerer Zeit in vorderer Kampflinie lag, wurde nach restloser Zerstörung geräumt.

Versuche der Sowjets, die Einbruchsstelle nordwestlich Gomel zu erweitern, wurden in schweren Kämpfen vereitelt und durchgebrochene feindliche Abteilungen im Gegenangriff vernichtet.

Nordwestlich Rewel warfen unsere Grenadiere bei der Fortsetzung ihres von Sturzkampfflugzeugen wirkungsvoll unterstützten Angriffs den Feind unter ständiger Abwehr starker Gegenangriffe wiederum aus mehreren Ortschaften und schossen zehn Panzer ab.

An der Eismeerfront schlugen deutsche Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte gegen einen Flugstützpunkt ab und vernichteten von 65 angreifenden Sowjetflugzeugen 32.

An der süditalienischen Front fanden auch gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Britische Bomberverbände führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Frankfurt am Main und Offenbach. Auch auf mehrere andere Orte im Rhein—Main-Gebiet wurden Bomben geworfen. Bei diesen Angriffen und über den besetzten Westgebieten wurden nach noch unvollständigen Meldungen 25 bitisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 26. November Ziele in London und Dover an.



Kampfpause

Es gibt nur wenige Augenblicke im Verlaufe der harten Schlacht, in denen die Grenadiere **aus den Gräben sich durch eine Ruhepause erholen und** durch einen kargen Imbiß stärken können

PK-Kriegsberichter Collmer (PBZ—Sch)

Die DAF sammelte 49.5 Millionen RM. für das WHW

□ **Berlin**, 27. November. **Die am 23. und 24. Oktober von der DAF durchgeführte zweite Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 49 551 233,69 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 43 135 417,10 RM. aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 6 415 816,59 RM. oder 14.9 Prozent zu verzeichnen.**

gegen das faschistische Italien nur zu einer moralischen Disqualifikation der italienischen Verräter geführt hat," während die erhofften Wirkungen auf das „italienische Volk" und vor allem auf die deutsche Stellung in Italien ausgeblieben sind.

Nur in einem Punkte versucht die Thronrede seherisch in die Zukunft zu blicken, wenn sie offenbar mit Beziehung auf die letzten Terrorangriffe auf die Reichshauptstadt von den schweren Schlägen spricht, zu denen die britische Luftwaffe gegen „das Herz Deutschlands" aushole. Es wird damit bestätigt, daß England die Luftschlacht gegen Berlin als den letzten und entscheidenden Teil des Nervenkrieges gegen Deutschland betrachtet und von ihm den Erfolg erhofft, der ihm bei den vorausgegangenen Angriffen auf die deutschen Städte im Westen, Süden und Norden versagt geblieben ist: den moralischen Zusammenbruch des deutschen Volkes. Die Bewohner der Reichshauptstadt akzeptieren die Bezeichnung der Thronrede, daß sie das Herz Deutschlands darstelle. Daß sie sich der wichtigen Funktion dieses Organs würdig erweisen werden, haben sie bereits gezeigt und werden es weiterhin zeigen.

Krach um USA-Rowdy-General Patton

□ **Stockholm**, 27. November. Die Patton-Affaire hat in den USA nach einer New Yorker Eigenmeldung von „Stockholms Tidningen" aufsehenerregende Proportionen angenommen. Sowohl die Presse als auch die Oeffentlichkeit reagieren sehr heftig auf das skandalöse Auftreten des nordamerikanischen Panzergenerals, der bekanntlich einen verwundeten Soldaten im Lazarett geschlagen und einen Arzt mit dem Revolver bedroht hat. Allgemein wird jetzt die Absetzung des Generals gefordert. Auch das Hauptquartier wird scharf kritisiert, weil es versucht hat, die Angelegenheit zu vertuschen.

Litauens Kampf gegen Moskaus Gelüste

Mit Feuer und Schwert gegen die Sowjet-Imperialisten

≠ **Wilna**, 27. November. **Zu einer machtvollen Kundgebung der Entschlossenheit der Litauer, Stalins erneuten Annexionsgelüsten ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen, gestaltete sich eine Versammlung, die von der litauischen Selbstverwaltung am Donnerstag in Wilna abgehalten wurde.**

Der Bürgermeister von Wilna **erklärte** zu Beginn der Kundgebung, die Weltöffentlichkeit müsse erfahren, was das litauische Volk von den Gelüsten des Kreml halte. Es habe in einem Jahr der Sowjetherrschaft genug Gelegenheit gehabt, die „Segnungen" des „Sowjetparadieses" kennenzulernen und habe keine Sehnsucht danach.

Anschließend sprach der Direktor des antibolschewistischen Studienbüros in Wilna, der noch einmal die Bilder jener Schreckenszeit heraufbeschwor, in der die Bolschewisten sich am litauischen Volk aufs schwerste versündigt hatten. Die von Stalin versprochene „Befreiung" sei nichts anderes als eine Verkündung des Todesurteils für das litauische Volk.

Den Höhepunkt der Kundgebung bildete die Verlesung einer Protestresolution, die Punkt für Punkt mit immer gesteigertem Beifall aufgenommen und bejaht wurde. Darin heißt es u. a.:

1940 haben die Divisionen der Sowjetunion mit List und Tücke das litauische Land besetzt. Gegen den Willen des litauischen Volkes wurden die Aussagen des Volkssejms gefälscht und das Land mit der Sowjetunion vereinigt. In diesem einen Jahr bolschewistischer Herrschaft ergaben Mord und Terror folgende Resultate: 15 000 Litauer mußten die Qual bolschewistischer Gefängnisse erleiden, über 5000 wurden getötet und über 40 000 nach Sibirien verschleppt. Der Privatbesitz wurde enteignet und alle arbeitenden Menschen gerieten unter das Joch des Bolschewismus. Heute droht der Bolschewismus durch den Mund Stalins Litauen wiederum mit Hilfe der Sowjetarmee zu überfallen. Daher verkünden wir der ganzen Welt unseren entschlossenen Protest gegen diese Absicht und rufen zum Kampf gegen die Bedrohung. Wie die Freiwilligen von 1941 werden wir alle den Sowjet-Imperialisten mit Feuer und Schwert entgegentreten. Das litauische Volk hatte niemals und wird niemals etwas Gemeinsames mit den Bolschewisten haben.

Mit dem Gesang der litauischen Hymne endete die Kundgebung, die eine eindrucksvolle und eindeutige Absage an Stalin und seine Helfershelfer war.

Nie wieder unter die Herrschaft Stalins und seiner Juden

□ **Mitau**, 27. November. **In einer eindrucksvollen Protestkundgebung auf dem Mitauer Marktplatz gaben die über 6000 Teilnehmer ihrem Willen Ausdruck, die Anmaßungen Moskaus, nach denen Lettland und die übrigen baltischen Länder wieder in die Sowjetunion eingegliedert werden sollen, mit Kampf und Arbeit zu beantworten.**

Der erste Redner, ein Arbeiter aus einem Holzverarbeitungsunternehmen, betonte in seinen Ausführungen, daß die verhältnismäßig kurze Zeit der Bolschewistenherrschaft genügt habe, um sich mit den Segnungen des „Arbeiterparadieses" bekannt zu machen. Der lettische Schaffende sei niemals Anhänger des Bolschewismus gewesen und würde es auch niemals sein.

Der Gebietsvertreter des Berufsverbandes in Mitau erklärte: „Wir wollen heute ein für allemal bezeugen, daß wir nie mehr unter die Herrschaft Stalins und seiner Juden geraten wollen. Niemand von uns will den Golgatha-Weg nach den Urwäldern und Tundren Sibiriens gehen, den Tausende der Besten unseres Volkes beschreiten mußten. Wir werden nie mehr gleichgültig der bolschewistischen Gefahr gegenüber sein. Wir protestieren gegen den Beschluß der Moskauer Konferenz und den Wunsch Stalins, uns wieder in sein Sklavenreich, die Sowjetunion, einzugliedern. Wir bezeugen unser Vertrauen in die landeseigene Verwaltung des lettischen Landes und die deutsche Wehrmacht. Wir sind stets bereit, dorthin zu gehen, wohin unser Vaterland uns rufen wird."

Weitere Protestkundgebungen fanden noch in Kreuzburg, Jakobstadt, Bauske und Tuckum statt.

„Größere Sklavenketten gab es nie"

□ **Kauen**, 27. November. Die größte litauische Tageszeitung „Ateitis" schreibt: „Die Vertreter unseres Volkes haben schon bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt, daß die damalige Eingliederung in die Sowjetunion gegen unseren Willen geschah. Nun hat die gewaltige Demonstration der Schaffenden in Kauen stattgefunden, und sie war ein einziger mächtiger Protest gegen die Absicht der Bolschewisten auf sogenannte „Befreiung". Hier wurde gesagt, daß das Land gewillt ist, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem Bolschewismus entgegenzutreten. Dieser starke, nicht zu brechende Wille dokumentierte sich in dem festen Entschluß: Lieber in Ehren im Kampf gegen den Bolschewismus sterben, als auf eine den Untergang bringende bolschewistische „Befreiung" warten".

Die in Wilna erscheinende Zeitung „Naujoje Lietuva" schreibt zu der Kauener Kundgebung, daß das litauische Volk vielleicht noch ernster über den Bolschewismus denke, als es in den Reden zum Ausdruck gekommen sei. Schon der Gedanke, daß die bolschewistische Befreiung Litauen etwas Gutes bringen könnte, betrachte jeder Litauer als ein Verbrechen, als Verrat am ganzen Volke. „Größere Sklavenketten, als wie sie Litauen vom Bolschewismus auferlegt wurden, gab es nie und wird es auch nie geben. Die bolschewistische „Befreiung" heißt für uns nur eines: den Tod". Wird noch jemand bezweifeln, daß wir dann den ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfeld vorziehen?"

Vertrauen verscherzt!

Niemand glaubt mehr an die Ehrlichkeit der Alliierten

≠ **Genf**, 27. November. Einen Vergleich mit 1918 könne man nicht ziehen, meint die englische Wochenschrift „Weekly Review". Die Kriegslage sei eine ganz andere, schon deswegen, weil es in diesem Kriege im Gegensatz zu 1914/18 noch einen fernöstlichen Schauplatz gebe. Ideologisch sehe es ganz anders aus. Es bestehe heute kein Vertrauen mehr in die Fähigkeit der Alliierten, im Falle ihres Sieges einen wirklich gerechten und dauerhaften Frieden aufzubauen. Die Gefahr, daß man sich über das, was man am Ende wolle, uneinig sei, werde noch durch das Schweigen der amtlichen Stellen über die Politik, die man verfolge, verschärft. Die Moskauer Außenministerkonferenz habe hier keine Klarheit gebracht. Man sei lediglich übereingekommen, in Abwesenheit derer zu beraten, deren lebenswichtige Interessen auf dem Spiel ständen. Mit dem Wort Demokratie werde viel Unfug getrieben, fährt „Weekly Review" fort. Nicht alle Verbündeten verständen unter Demokratie das gleiche. Einige meinten z. B. mit diesem Begriff des Bolschewismus, während andere Demokratie mit Bürokratismus identifizierten.

Europa und Ostasien

Fortsetzung von der 1. politisch Seite

und ein vielfältiges Risiko in Kauf nehmen. Keine einzige strategische Rechnung der Briten und Amerikaner kann aufgemacht, nicht ein Plan entworfen werden, ohne den Faktor Ostasien dabei in großen Lettern einzusetzen.

Für die Amerikaner ebenso wie für die Briten steht dabei in Ostasien ganz offensichtlich mehr auf dem Spiele als auf dem europäischen Kriegsschauplatz.

Was haben die USA-Soldaten in Europa zu suchen? Von hier aus ist ihre Heimat stets nur befruchtet, nie aber gefährdet worden. Was haben die Briten in Europa zu erreichen? Sie behaupten, hier für die alte Formel vom „Gleichgewicht der Kräfte" zu kämpfen und wissen dabei, daß dieses völlig vergilbte Blatt Papier ihnen im Fall eines sowjetischen Sieges erst recht zerfetzt vor ihre Füße geworfen würde. Anderseits liegt in Indien, vor dessen Toren Japan heute steht, das Schwergewicht der britischen Macht und des Reichtums des Empire. Von den 450 Millionen Einwohnern des ganzen britischen Weltreiches leben allein 380 Millionen in Indien. Wenn Indien fällt, ist England kaum eine größere Kolonialmacht mehr als es etwa die Niederlande vor dem gegenwärtigen Kriege waren! An solche Tatsachen müssen wir denken, wenn wir begreifen wollen, was der ostasiatische Kriegsschauplatz für den jetzigen Krieg bedeutet, der nicht zuletzt infolge dieses wirklich weltumspannenden Charakters einmal als der große Weltkrieg in die Geschichte der Menschheit eingehen wird.

Aber nicht nur solche strategischen und räumlichen Gegebenheiten sind es, die den Kampf in Europa und den in Ostasien in eine innere Wechselbeziehung setzen. Hier wie dort vollzieht sich mehr als eine machtpolitische Auseinandersetzung, hier wie dort ist in Räumen, die bisher im Konzert der sich ausbreitenden Weltmächte nur passive Rollen zu spielen hatten, eine Sammlung aller Kräfte in Gang gekommen. Sie beginnen in Europa wie in Ostasien bereits als geschlossenes Ganzes in Erscheinung zu treten und der Ausbreitung der nach Weltherrschaft strebenden Mächte Einhalt zu gebieten.

Im Kampf mit der seit dem Zaren Peter dem Großen immer wieder gegen Westen anrennenden Eroberungsmacht des osteuropäisch-sibirischen Raumes hat Europa eine gemeinsame Form gefunden und ist als neuer weltpolitischer Faktor gegen den Kreis der alten Mächte aufgetreten. Ostasien, dessen Länder und Völker den Briten und Amerikanern bisher als ein Feld kolonialer Expansion gegolten hat, ist unter der Fahne Japans zu einer nicht minder neuen weltpolitischen Machtgruppierung geworden.

Diese beiden neuen Elemente im politischen Weltbilde haben im Gegensatz zu ihren Feinden das Gemeinsame, daß sie sich beide nicht auf internationale Thesen, nicht auf Weltbeherrschungsansprüche stützen, sondern um feste nationale Kerne gruppieren, und zwar große, aber auch geschlossene und damit begrenzte Räume umfassen. Es ist nicht eine zufällige, sondern eine sinnvolle und tief begründete Partnerschaft, die den europäischen und den ostasiatischen Kämpfer miteinander verbindet; beide ringen sie um die Durchsetzung neu geschaffener Tatsachen, beide vertreten sie eine sinnvolle und natürliche Ordnung gegen antiquierte Macht- und Herrschaftsforderungen, beide kämpfen sie gegen den Anspruch fremder Gewalten für neue Lebensbedingungen in ihren Räumen. Beide sehen sie nach einer unglücklichen Vergangenheit eine verheißungsvolle Zukunft vor sich.

Dieser tiefe Sinn sowohl des deutschen wie des japanischen, des europäischen wie des großostasiatischen Kriegseinsatzes ist nicht der letzte Grund für die starke und unerschütterliche Haltung, mit der hier wie dort gekämpft wird. Es ist sowohl für uns wie für unsere großen Partner in Ostasien ein Kampf ohne Alternative. Wir müssen siegen, um nicht im bolschewistischen Chaos unterzugehen, Japan und alle Völker Ostasiens müssen den Kampf bestehen, wenn sie nicht zu einem Indien der USA niedersinken wollen.

Fügen wir zu diesen Tatbeständen das Element der deutschen Härte und der japanischen Ausdauer, so können die Perspektiven dieses weltweiten Kampfes nicht zweifelhaft sein: Am Wall des deutschen Soldatentums wird der bolschewistische Weltherrschaftstraum zerbrechen, an Japans Entschlossenheit werden Wallstreets Pläne scheitern; vom alten England wird — wenn der Krieg noch länger dauert — in der letzten Auseinandersetzung vielleicht nicht mehr ernsthaft die Rede sein, denn Indiens Freiheitsstunde reift langsam, aber mit Gewißheit heran.

Am Ende wird eine Welt stehen, in der durch die siegreiche Durchsetzung der neuen weltpolitischen Faktoren Europa und Ostasien die Hoffnungen und Absichten derer, die die ganze Welt beherrschen wollen und in diesen beiden großen Räumen das Feld ihrer imperialistischen Ausbreitung sahen, zerrissen werden. Es wird die Zeit kommen, in der sogar die US-Amerikaner und die Briten erkennen werden, daß sich zu Hause am glücklichsten leben läßt und daß sowohl die europäische wie die ostasiatische Einigung eine Tatsache ist, die zu bekämpfen aussichtslos und die anzuerkennen unvermeidlich ist. Wenn diese Stunde der Einsicht und Erkenntnis geschlagen, wenn die Zukunft über die Vergangenheit gesiegt hat, dann wird die Partnerschaft einer weltpolitischen Revolution zur Gemeinsamkeit neugeschaffener weltgeschichtlicher Tatsachen werden!

Heldentod eines Ritterkreuzträgers

□ **Berlin**, 27. November. **Major Helmut Bocke**, Kommandeur einer Panzeraufklärungs-Abteilung, hatte das Ritterkreuz als Hauptmann und Kommandeur eines Panzergrenadier-Bataillons für seine Verdienste bei der Verteidigung des Donez-Gebietes im Winter 1942/43 erhalten. Nachdem ein Angriff seiner aus zwei Panzergrenadier-Bataillonen gebildeten Kampfgruppe am Abend nach Teilerfolgen vor übermächtigem feindlichen Widerstand liegengeblieben war, setzte er ihn am anderen Tage aus eigenem Entschluß fort und führte ihn unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person zum vollen Erfolg. **Am 28. 10. hat der tapfere Offizier bei den weiteren Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden.**

Das Drama der sowjetrussischen Kirche

Sie kann eine panslawische Gefahr für Osteuropa werden

ew **Berlin**, 27. Nov. (Eigener Bericht.) Die portugiesische Presse, die sich in den letzten Tagen mit den Ergebnissen der Moskauer Konferenz auseinandergesetzt hat, lenkt die Weltaufmerksamkeit besonders auf die Religionsfrage. Sie polemisiert dabei gegen die Auffassung der englischen Presse, für die es angeblich nur zwei Möglichkeiten hinsichtlich der Zukunft der osteuropäischen Staaten gibt: nämlich entweder sich zu einem großen Staatenbunde zusammenzuschließen, der dem sowjetischen Expansionsdrang wirkungsvoll widerstehen könnte oder sich in Zukunft von Sowjetrußland überrennen zu lassen. Die letztere Möglichkeit ist so klar, daß sie eigentlich niemand leugnen kann. Das ist wenigstens die Auffassung der portugiesischen Presse, die wörtlich schreibt, „daß es nicht lange dauern wird, bis Sowjetrußland seine Tatzen nach diesen europäischen Staaten ausstrecken wird, genau so wie es seinem Expansionsdrange im Falle Georgien gefolgt ist, als es bemerkte, daß man in Europa andere Sorgen hatte". Die portugiesische Presse betont, daß diese Entwicklung eine Katastrophe bedeute und die Nachkriegsziele der Alliierten entwürdigen würde. Eine neue Schreckensherrschaft werde legalisiert und der Keim zu einem neuen und noch furchtbareren Krieg gelegt werden, sogar eine englische Zeitschrift habe zugeben müssen, daß die Moskauer Beschlüsse nichts über die Zukunft der osteuropäischen Staaten veröffentlicht hätten, mit Ausnahme des Falles Oesterreich, dem man eine gewisse Souveränität zubilligen wolle.

Gleichzeitig macht die portugiesische Presse auf die sehr merkwürdigen Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Sowjetrußland aufmerksam. Zweifellos sei heute schon festzustellen, daß die Beziehungen zwischen diesen beiden erheblich besser geworden seien, wobei man allerdings bedenken müsse, daß der Kirche keine andere Möglichkeit bleibe, wenn sie nicht in den früheren Zustand zurückversetzt werden wolle. Darüber hinaus aber ergebe sich die Gefahr, daß die russische orthodoxe Kirche demnächst vielleicht ein Werkzeug des sowjetrussischen Panslawismus werde, so wie sie früher ein Werkzeug der Politik des Zaren war. Stalin, sei ein bedenkenloser Opportunist und dürfte sich von der Ueberlegung haben leiten lassen, daß eine Ausdehnung mit der Kirche die russische Nation noch enger zusammenschließe und er sich gleichzeitig das Wohlwollen seiner angelsächsischen Bundesgenossen, vor allem der sehr mächtigen anglikanischen Kirche erwerben würde. Vielleicht stehe die Welt eines Tages vor der überraschenden Tatsache, daß der Patriarch von Moskau Stalin öffentlich segnen würde.

Die Bewährungsprobe für die russische Kirche würde aber erst dann beginnen, wenn sie anfange, sich den Anordnungen Stalins zu widersetzen und die Respektierung der menschlichen Freiheit zu fordern. In dieser Polemik wird eine klare Unterscheidung zwischen Sowjetrußland und dem Kommunismus gefordert, wobei mit aller Stärke betont wird, daß die katholische Kirche den Kommunismus verdamme, da die Bevölkerung Sowjetrußlands durch den kommunistischen Irrtum versklavt wäre.

Neuer Beutezug der Wallstreet-Juden

Gründung einer Bank der Vereinigten Nationen: UNBRAD

□ **Stockholm**, 27. November. **Wie Reuter meldet, ist der USA-Plan für die internationale finanzielle Stabilität nach dem Kriege jetzt gemäß Meldungen, die die Londoner Zeitungen von den USA erreichten, fertiggestellt. Es sei die Neuerrichtung einer „Bank der Vereinigten Nationen" vorgesehen, die Geldmittel für den Wiederaufbau zur Verfügung stellt und Gelder für langfristige Anlagen ausleiht. Die „Unbrad", wie man in USA die vorgesehene Bank bereits zu nennen beginne, wurde von den USA ungefähr 877 Millionen englische Pfund, von Großbritannien 250 Millionen englische Pfund fordern. Sowjetrußlands Beteiligung werde voraussichtlich geringer als die von Großbritannien sein.**

Der Finanzexperte Harry D. White betonte, daß die größere USA-Beteiligung ein Beweis dafür sei, daß die USA grundsätzlich großzügig an dem Zeitraum des Wiederaufbaues beteiligt sein wollten. White wies darauf hin, daß die Bank einer der drei amerikanischen Vorschläge ist, einen festen Grund für den internationalen Handel zu legen. Die beiden anderen sind die Unrra und der Weltstabilisierungs-Fonds.

Es ist ein alter Wunschtraum des jüdischen Großschiebers Morgenthau, mit Hilfe des den USA gehörigen Geldes die Welt zu beherrschen. Die Wallstreet-Hyänen hoffen, den Beutezug, den sie mit diesem Kriege begonnen haben, auch nach dem Kriege fortsetzen zu können, und dazu treffen sie jetzt schon ihre Vorbereitungen in der Meinung, daß sie mit ihren schmutzigen Dollars die Völker unterjochen können. Man gedenkt, nach dem Muster, das man jetzt den sogenannten „Verbündeten" gegenüber befolgt, auch die anderen Völker in goldene Fesseln zu legen. So wie heute alle die Völker, die sich freiwillig an die USA-Knechtschaft verkauft haben, wehrlos den Wallstreet-Blutsaugern ausgesetzt sind, so soll es auch einmal die ganze Welt sein. Die Wallstreet-Juden wollen ihr Dollar-Kapital dazu benutzen, um die Wirtschaft aller Staaten unter ihre Kontrolle zu bringen. Die Methode, die man zu diesem Zwecke befolgt, ist hinreichend bekannt. Unter dem Deckmantel der Menschenfreundlichkeit geben die Wallstreet-Juden ihre Anleihen, und wer darauf verzichten will, dem werden sie aufgezwungen. Die Anleihen aber sollen die Völker mit Wucherzinsen oder greifbaren Werten bezahlen, aus denen die jüdischen Raubgeier sich fette Pfründe versprechen.

Es ist nicht mehr als eine schöne Geste, wenn man England und die Sowjets auch noch mit am Geschäft beteiligen will. Die Wallstreetjuden werden schon aufpassen, daß sie nicht zu kurz kommen. Auf England nimmt man jetzt schon keine großen Rücksichten, und von den Sowjets nimmt man an, daß sie andere Interessen haben und den Börsenjobbern der USA den Weg nicht versperren.

Mit Gewalt aus der Heimat vertrieben

≠ **Mailand**, 27. November. Die Behauptungen der angelsächsischen Propaganda, daß die südditalienische Bevölkerung die Auswanderung in ferne Länder begrüßt, wird von „Corriere della Sera" widerlegt, der betont, daß es sich hierbei um eine Zwangsauswanderung handelt, bei der die Arbeiter, ohne ihr Ziel, ihr Schicksal oder die ihnen auferlegte zukünftige Arbeit zu kennen, auf Schiffe verfrachtet werden. Es handele sich also hier um eine Zwangsauswanderung, die noch schlimmer sei als jene unseligen Angedenkens, als um die Jahrhundertwende Zehntausende von Italienern unter einer volksfremden Regierung zur Auswanderung gezwungen wurden, ein System, gegen das das faschistische Regime energisch durchgriff.

„Niemand", so betont das Blatt, „schützt, überwacht, berät oder führt heute diese Landsleute, die von Unternehmern verschickt werden, die man nur als Sklavenhändler bezeichnen kann". Um ganz ungehindert handeln zu können, habe man auch alle sozialen Einrichtungen aufgelöst, so daß schon ein großer Teil echt angelsächsischer Unverfrorenheit dazu gehört, zu behaupten, daß diese unglücklichen Mengen Deportierter zufrieden oder auch nur vertrauensvoll seien.

Süditalien lernt seine „Befreier" kennen

≠ **Rom**, 27. November. Einen neuerlichen Beweis für das disziplinlose und schändliche Verhalten der angelsächsischen Truppen auf Sizilien und in Süditalien liefert ein Bericht eines aus dem Konzentrationslager von Ragusa entflohenen Bauern, der soeben in seine Heimat zurückkehrte.

„Dieses Gesindel", so führte er aus, „hat lediglich ein Ziel: Plündern, rauben, vergewaltigen und morden. Die sizilianische Bevölkerung hatte sich anfangs täuschen lassen, da sie einen Monat lang 100 g Weißbrot erhielt. Die Plünderungen haben sie aber dann eines Besseren belehrt. Auf meiner Flucht habe ich wiederholt ganze Familien angetroffen, die längs der Straße in grausamstem Elend auf dem nackten Boden schliefen. Unbeschreiblich waren die Zustände im Konzentrationslager von Ragusa, wo 5000 Menschen untergebracht waren. Den Internierten wurden ihre Uhren, Armbänder und das Geld gewaltsam entrissen. Man schlief unter freiem Himmel ohne Stroh".

Tschungking sucht sich zu isolieren

Er verkennt die Nutznießer des chinesischen Marktes

Telegramm unseres Lissaboner Mitarbeiters

kb **Lissabon**, 27. Nov. **Nach den letzten Meldungen Washingtons sollen Roosevelt und Churchill die Absicht haben, vor der seit längerem angekündigten Zusammenkunft mit Stalin sich allein erst mit Tschiangkaischek auszusprechen. Das Echo der Moskauer Außenministerkonferenz, das aus Tschungking kam, war außerordentlich kühl und zeigte, daß die Atmosphäre zwischen Tschungking einerseits und Washington und London anderseits nach wie vor gespannt ist.**

Dieser Zustand besteht nunmehr, seitdem vor einigen Monaten Frau Tschiangkaischek mit leeren Händen die USA verlassen mußte; vor ihrer Rückfahrt erhielt sie eine persönliche Einladung der englischen Königin, nach London zu kommen, lehnte sie aber genau so ab wie die ihr etwas später von Lord Halifax überbrachte offizielle Aufforderung der britischen Regierung zu einem Staatsbesuch in London.

Auf der kürzlich beendeten Tagung der Kuomintang, der zentralchinesischen Einheitspartei, kamen diese Spannungen klar zum Ausdruck. Der Finanzminister der Tschungking-Regierung Soong insbesondere machte sich zum Sprecher der mit der ausgebliebenen alliierten Hilfe unzufriedenen Politiker im Lager Tschiangkaischeks, indem er den Amerikanern und Engländern einige wenig freundliche Verse ins Stammbuch schrieb, sie seien nur deswegen an Tschungking interessiert, weil sie nach dem Kriege den chinesischen Markt für sich beanspruchen wollten. Wenn Tschungking heute Anleihen in London oder New York aufnehme, müßte er das fünf- bis siebenfache der sonst üblichen Zinsen bezahlen. Minister Soong ließ durchblicken, daß Tschungking mit dieser Haltung seiner Alliierten äußerst unzufrieden ist und bereits ernsthaft überlegt, ob er die Wirtschaft des von ihm kontrollierten Gebietes nicht autarkisch ausrichten und eine strenge Devisenkontrolle organisieren soll. Diese Tendenz zu einer Isolierung ist genau das, was die Bankiers von London und New York am meisten befürchten.

Sowjets betrachten Polen bereits als einkassiert

□ **Stockholm**, 27. November. Nach einer Moskauer Meldung in „Aftontidningen" ist in der Sowjetunion eine zweite polnische Division gebildet worden. Vor ihrer Aufnahme in die Division **mußten die polnischen Soldaten einen** Eid ablegen, in dem es heißt: „Ich gelobe der Sowjetunion Treue und gelobe, Brüderschaft mit der Sowjetarmee zu halten."

Ein weiterer Beweis für die Methoden der bolschewistischen Machthaber und insbesondere dafür, **daß die Sowjets Polen bereits als einkassiert betrachten.**

Unser Garten im Winter

Ein Spaziergang durch unsere Kleingärten belehrt uns, daß auch in den Wintermonaten unsere Kleingärtner nicht müßig sind und allerlei Arbeiten zu verrichten haben. Ueberall, wo man hinsieht, sind sie an der Arbeit, und wenn man ein Gespräch anknüpft, dann ist man erstaunt, was alles noch zu tun ist, bis die Frühjahrsarbeiten wieder beginnen. Nebenbei müssen auch die Gärten bewacht werden vor Menschen und Raubtieren. Jetzt in den späten Herbst- und den kommenden Wintermonaten gilt es, die Obstbäume und Ligusterbecken zu beschneiden, ja, es müssen oft ganze Kronen aus den Bäumen geschnitten und die Ligusterhecken in Fasson gesetzt werden, damit sie nicht überwuchern. Oft werden auch die neuen Stecklinge der Erde übergeben, so daß im kommenden Jahre wieder neue Einfriedigungen vorhanden sind. Die welken Blätter in den Anlagen werden zusammengefegt und auf den Komposthaufen befördert. Den Komposthaufen gilt jetzt gerade in der Kriegszeit eine besondere Sorge, denn er ersetzt oft den Stalldung, der jetzt seltener geworden ist. Aber auch den zu Hause gebliebenen Singvögeln wendet der Kleingärtner seine Liebe zu. Er sucht sie zu erhalten, denn so manches Ungeziefer wird im Frühling und Sommer von ihnen vertilgt. Futterkästen werden aufgestellt und die Futterplätze müssen in einen schönen Stand versetzt werden. Die Beerensträucher müssen wieder gelichtet und beschnitten werden. Auch sorgt man jetzt schon dafür, daß die Rosensträucher nicht vom Frost überfallen werden; man packt sie hübsch schön in Säcke. Hier und da sind auch die Lauben instandzusetzen, wofür man im Frühjahr kaum Zeit erübrigt. So hat der Kleingärtner noch manche Arbeiten zu erledigen, wovon der Laie kaum eine Ahnung hat. Im Kleingarten hört die Arbeit eigentlich nie auf.

Wer kennt den Aufenthalt?

Vermißt wird seit dem 9. November der kaufmännische Lehrling Friedhelm Wahle, geboren am 14. Dezember 1926, wohnhaft in Herne, Bahnhofstraße 194. Beschreibung: 1,70 Meter groß, schlank, dichtes, blondes, linksgescheiteltes Haar, bleiches Gesicht, hellbraune Augen, vollständige Zähne. Bekleidung: Brauner Ueberzieher, grankarierter Anzug, brauner Hut, blaues Oberhemd, graue Kniestrümpfe, schwarze Halbschuhe. Er führt einen Geldbetrag von 300 RM bei sich, für den er Kreditscheine besorgen sollte. Wer kann sachdienliche Angaben machen? Diese erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

„Oeffentliche Luftwarnung" und „Fliegeralarm"

Was bedeuten die Signale?

Beide Signale sind Warnzeichen und bedeuten, daß sich feindliche Flugzeuge im Warnbereich befinden und mit Bombenabwurf zu rechnen ist. Der Unterschied zwischen den beiden Signalen besteht nur darin, daß bei „Fliegeralarm" luftschutzmäßiges Verhalten vorgeschrieben ist, also Straßen und Plätze sofort freizumachen und die Luftschutzräume aufzusuchen sind, weil stärkere Feindkräfte anfliegen. Bei „Oeffentlicher Luftwarnung" dagegen soll das Verkehrs- und Wirtschaftsleben weitergehen, da nur schwächere Feindkräfte erwartet werden. Das bedeutet aber nicht, daß bei „Oeffentlicher Luftwarnung" keine unmittelbare Gefahr bestehe. In jedem Fall ist erhöhte Aufmerksamkeit geboten und bei Wahrnehmung von Flugzeuggeräuschen oder beim Einsetzen von Flakbeschuß ratsam, geeignete Deckung zu suchen, das heißt den Luftschutzraum aufzusuchen. Kinder gehören bei „Oeffentlicher Luftwarnung" auf keinen Fall auf Straße und Spielplatz.

Umsatzsteuerfreiheit bei Zimmervermietung

Unternehmer, die weniger als vier Zimmer oder sechs Betten zu vermieten haben, werden mit diesen Einnahmen nicht zur Umsatzsteuer herangezogen, wenn nicht neben der Vermietung auch Verpflegung gewährt wird. Es kommt jetzt oft vor, daß Zimmer an Bombengeschädigte und Umquartierte vermietet werden und diesen auch Verpflegung gewährt wird. Der Reichsfinanzminister hat sich aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung damit einverstanden erklärt, daß die Umsatzsteuerfreiheit in den genannten Fällen auch auf die Verpflegung ausgedehnt wird, soweit sie Bombengeschädigten und Umquartierten gewährt wird.

Der Gauleiter in Rüstungsbetrieben

Gauleiter Albert Hoffmann besichtigte in diesen Tagen eine Reihe von Rüstungsbetrieben des Gaues. In offener Aussprache mit den Schaffenden in den Betrieben, den Betriebsführern und -obmännern, wurde eine Fülle von Fragen besprochen und geklärt, die sich aus der besonderen Lage der Betriebe für die Gefolgschaft ergeben. Ueberall konnte sich der Gauleiter davon überzeugen, daß in den Betrieben mit allen Kräften daran gearbeitet wird, der kämpfenden Truppe das notwendige Material in die Hand zu geben. Trotz des Bombenterrors, ja gerade deswegen, herrscht in den südwestfälischen Rüstungsbetrieben der Geist aufopfernder Hingabe an die große und vom Führer gestellte Aufgabe: Alles zu tun, um diesen Krieg zu gewinnen!

Können Reparaturmaterialien im Anschaffungsjahr als Unkosten voll abgeschrieben werden?

Der Reichsfinanzhof hat zu dieser Frage in einem Urteil vom 28. Juli 1943, das im Reichssteuerblatt Nr. 84 abgedruckt ist, Stellung genommen und auf Grund des § 6 Einkommensteuergesetz entschieden: Die am Schluß des Wirtschaftsjahres vorhandenen Vorräte an Ersatzteilen und sonstigen Reparaturmaterialien sind, auch wenn sie den Bedarf des folgenden Jahres nicht übersteigen, regelmäßig zu bewerten und zu aktivieren.

Der Wintersonnenwende entgegen

Den „Neblung" mit seinen Krankheitserscheinungen im Gefolge hätten wir für dieses Jahr glücklich überstanden. Wir stehen vor dem Dezember mit den Tagen der Wintersonnenwende. Das Menschenherz lebt der Hoffnung auf das ansteigende Licht. Unseren Vorfahren galt diese Zeit als heilig. In vielen Bräuchen, besonders in den zwölf heiligen Nächten, wurde die Freude über das Licht und die Vertreibung der Dämonen der Finsternis sinnbildlich geübt und Ausdruck verliehen. In der künstlichen Erweckung von Blüten durch Einstellen von Zweigen in Wasser liegt uraltes deutsches Brauchtum verborgen. Am 4. Dezember, am Barbaratage, mußten die Zweige geschnitten und ins Wasser gesetzt werden, um zu Weihnachten zu blühen. So hat das „Reis, das mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht" zum Blühen kam, schon lange vor der Zeitenwende im Brauchtum unserer Vorfahren eine Rolle gespielt. So verhält es sich auch mit den anderen heute noch geübten Bräuchen in den verscheidenen Gebieten unserer Heimat Westfalen. Das vielerorts geübte Peitschenknallen soll die Geister der Finsternis vertreiben. Das in Tecklenburg während der ganzen Adventszeit Abend für Abend von den jungen Burschen geblasene Dwerthorn bedeutet in seiner Auswirkung nichts anderes als die Vertreibung der Mächte der Finsternis. Wenn wir uns unsere Spekulatiusfiguren ansehen, so treffen wir wieder auf Spuren altdeutschen Brauchtums. Da sehen wir den Nikolaus als Kriegsmann, hoch auf stolzem Roß. Unter diesem Reiter verbirgt sich der altgermanische Schimmelreiter, der in den zwölf heiligen Nächten durch die Lüfte reitet, umgeben von seiner Meute.

Noch ein paar Wochen, und die Tage fangen wieder an zu langen. Ist es nach der Volksmeinung zunächst nur ein Hahnenschritt, so geben auch in diesem Fall die Vielzahl der Tage ein Viel. Kommen wir erst in den Januar, dann merkt man die Zunahme schon sehr gut. So erleben wir im ewigen Kreislauf der Natur die allmähliche Wiederbelebung. Mit der Wintersonnenwende fängt es an, dann soll der Saft in die Bäume steigen. So wie wir der Hoffnung auf das aufsteigende Licht leben, so wollen wir festen Glaubens des Wiederaufstiegs unserer völkischen Freiheit harren. Wollen wir die Tage der Wintersonnenwende im deutschen Sinne begehen, dann glauben wir dem deutschen Stern, der da aufgeht trotz feindlichen Hasses und feindlicher Niedertracht.

Daneben hat aber das deutsche Volk noch eine schöne Sitte zur Wintersonnenwende: die des gegenseitigen Schenkens. So wird in diesen Wochen, trotz Krieg und Beschränkung die schenkende Liebe doch Wege finden, eine Aufmerksamkeit dem Gegenüber zu erweisen. Wir Großen sind es ja gewöhnt, daß wir uns mit der Zeit aussöhnen. Waren es früher für den Mann, den Bruder, den Verlobten Schlipse und Handschuhe, fehlten für den Hausvater die Pantoffel auf keinem Gabentisch, mußten daneben Zigarren, Tabak oder Zigaretten den Gabenkranz beschließen, so wird man in diesem Jahre nach Besichtigung der Raucherkarte mit etwas weniger zufrieden sein. Unter den geschickten Händen von Mutter und Tochter wird manches Kleidungsstück als neu erstehen, das die Probe der Geschenkparade am ersten Weihnachtstage wohl bestehen wird. Die Jugend erst! Sie ist zufrieden, wenn der Bub sein Pferd bekommt und die Liese ihre Puppe. Man fragt nicht, ob das feurige Roß nur einen neuen Glanz durch Fußbodenfarbe erhalten hat, ob die Puppe vielleicht noch aus Mutters Jugendzeit stammt. Für unsere Kleinen kommt es darauf an, daß das Pferd und die Puppe vorhanden sind. Wenn dann die „Teller" nicht so üppig bis an den Rand gefüllt sind, so wird doch unsere Regierung dafür sorgen, daß der Jugend ein kleiner Abglanz der Friedensherrlichkeiten geboten wird. Sollte aber der Vater an der Front etwa in der knapp bemessenen freien Zeit für seine kleinen Trabanten etwas gebastelt haben, was zum Weihnachtsfest pünktlich eintrifft, dann wird dieses Geschenk die größte Freude auslösen und nachhaltig wirken in die kommende Friedenszeit. Diese Zeichen einer väterlichen Liebe werden Zeugnis ablegen von dem Zusammenhalten in Deutschlands schwerer Zeit im Kampf um seine Freiheit. Das aufsteigende Licht aber wird uns Führer sein auf dem Wege zur Höhe!

w—r.

Kleine Herner Stadtnachrichten

Eisernes Kreuz. Dem Gefreiten Josef Ochs, Bödestraße 70, wurde das E. K. 2. Kl. verliehen. — Mit dem E. K. 2. Kl. wurde der Matrosengefreite Herbert Schulz aus Herne ausgezeichnet.

Neue Meister. Vor der Gauwirtschaftskammer bestanden Josef Kollbach und Hans Hochstrate ihre Meisterprüfung im Klempner- und Installateurgewerbe.

Speisekartoffel-Versorgung. Eine Bekanntmachung über Speisekartoffelversorgung erläßt der Oberpräsident im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer. Wir weisen ausdrücklich darauf hin.

Roggenmehl für Speisekartoffeln. Eine weite Kreise interessierende Bekanntmachung über Ersatz für nicht gelieferte Speisekartoffeln erläßt der Oberbürgermeister im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Grüße aus dem Felde. Allen Herner Bekannten, Sportkameraden, insbesondere den Schirikameraden, und ihren Frauen senden die besten Grüße aus dem Felde die Pioniere Anton Knappczyk, Felix Stryjakowski, Franz Seeger, Hans Leiffels. Gesundheitlich melden die Herner Kameraden das Beste. Kameradschaft halten sie ebenfalls und gedenken bei den geselligen Zusammenkünften stets der Heimat und der in ihr verlebten schönen Stunden. Die Kriegsarbeit der Herner Sportvereine interessiert sie lebhaft. Allen gilt der Gruß, besonders aber den augenblicklich auf Urlaub weilenden Kameraden.

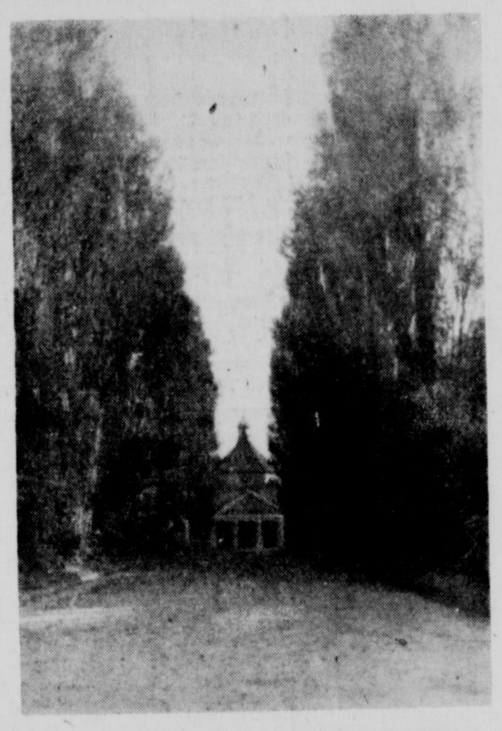
Kaninchen-Ausstellung. Heute und morgen veranstaltet der Kaninchenzuchtverein W. 697 im Saale Multhaup, Am Denkmal in Sodingen, eine große Kaninchenschau, in der 130 Tiere ausgestellt werden.

Heimatbilder für unsere Soldaten

O wie ist es kalt geworden
Und wie traurig, öd und leer,
Kalte Winde weh'n von Norden
Und die Sonne scheint nicht mehr — —

so heißt es in einem vor 50 Jahren viel gesungenen Volkslied. Den Sinn dieses Liedes kann man aber auch auf den bald hinter uns liegenden Monat November anwenden. Der „Neblung" hat seinem Namen in diesem Jahre alle Ehre gemacht. Dorf und Stadt, Feld und Flur waren an den meisten Tagen von dichten Nebelschwaden überzogen. Mit dem welken Laub spielte der Wind. Trüb wirkte die graue Landschaft auf das Gemüt. Krähen saßen tiefsinnig auf ihren Nistbäumen und schauten trübsinnig ins Wetter oder durchzogen mit lautem Krah! Krah! den Nebeldunst und stritten sich um das kärgliche Futter. Auch unser heutiges Bildchen läßt diese Stimmung ahnen. Es gibt die Eingangsallee auf dem Herner Hauptfriedhof wieder. Eins aber weist uns das Bild doch: den Weg bzw. den Blick nach oben. Wie die den Weg flankierenden Pappeln stolz und strack zur Höhe streben, sollen und wollen auch wir in schweren Zeiten einhergehen. Nicht wollen wir kopfhängerisch die Nase in den Dreck stecken und die Tage mit nutzlosem Grübeln verbringen. Das ist nicht Westfalenart. Nichts in der Welt kann uns den Glauben an den Sieg rauben. Aus diesem Grunde allein soll unser Schritt stolz und siegesbewußt sein. Nicht lange mehr, und der Aufstieg in der Natur beginnt. Wer wollte da kleingläubig sein und der eigenen Kraft nicht vertrauen?

Wenn die Urlauber in den nächsten Wochen in der Heimat eintreffen, sei es auch nur für kurze Zeit, so werden sie stolz auf die Frauen und Männer in der Heimatfront blicken können. Sie dürfen stolz auf beide sein. Tut doch jeder einsatzfreudig und gern seine Pflicht. Wenn eine Veränderung eingetreten sein sollte, die dem Urlauber auffällt, dann wäre es höchstens die Eigenschaft, daß die Menschen hierzulande ernster im Tun und Lassen geworden sind und verbissener im Festhalten am Kampf um den Endsieg. Aber im Freundeskreis, in der Familie wird sich das alte Verhältnis gleich wieder offenbaren und hervorbrechen. Dann wird der Urlauber erkennen, daß die Heimat noch die alte ist. Wenn am Abend die Feuer der Industrie ringsum leuchten, dann wird der Fronturlauber sich erst wieder ganz als daheim fühlen. Denn die nimmerrastende Industrie gehört nun einmal zum Heimatbild. Wer das nach so langer Zeit zum erstenmal wieder hört und sieht, dem wird zum Bewußtsein komm, daß jetzt erst das Bild der Heimat vollkommen ist.



Aufnahme: Wemper.

Aber auch den Donner der Kanonen werden die Frontkameraden nicht vermissen, wenn die stets auf dem Posten stehende Flak den anglo-amerikanischen Terrorfliegern einen Empfangssalut schießt, der schon vielen Briten zum Sterbesalut geworden ist.

So steht die Heimat gerüstet zum Empfang ihrer Urlauber und wird alles daran setzen, daß die Tage der Wintersonnenwende, die Kriegsweihnachten 1943, frohe und erlebnisreiche Tage, wirkliche Freizeit in der Heimat, werden.

w—k.

Straßenbahnen nur für Berufsverkehr

Eine begrüßenswerte kriegsbedingte Neuerung der Bochum-Gelsenkirchener

Unsere Straßenbahngesellschaft steht in ihren Neuerungen nicht still. Nach den Einschränkungen der vielen Haltestellen geht sie jetzt dazu über, für verschiedene Stunden einzelne Wagen für den Berufsverkehr zu reservieren. Jeder Einsichtige wird dieses begrüßen. Wer das Gedränge gesehen hat, das bei Werkschluß an den betreffenden Haltestellen herrscht, dem wird es einleuchten, daß hier ein Wandel geschaffen werden mußte. Man kann von den Arbeitern nicht verlangen, daß sie nach vollbrachter Schicht noch geduldig warten, bis endlich mal ein Straßenbahnzug sie mitnimmt. Derjenige, der zur Arbeit fährt oder von der Arbeit kommt, hat ein Anrecht auf sofortige Beförderung. Nicht allein das, er hat auch ein Recht darauf, einen Sitzplatz zu erhalten.

Seit Donnerstag hat die Straßenbahngesellschaft diese Neuerung in den Stunden von 17—19 Uhr durchgeführt. Es sind bestimmte Wagen, die nur dem Berufsverkehr dienen. Jeder zweite Wagen trägt um diese Zeit ein Leuchtschild „Nur für den Berufsverkehr". Das besagt, daß diesen Wagen nur Fahrgäste mit Wochen- oder Monatskarten, weiter Angehörige der Wehrmacht, Polizei, RAD, der OT oder der Schwesternschaft benutzen dürfen. Alle übrigen Fahrgäste müssen die Wagen besteigen, die nicht besonders gekennzeichnet sind. Damit dürfte den Berufstätigen sowie dem im übrigen bezeichneten Personenkreis ein großer Dienst erwiesen sein.

Den Berufstätigen sei auch ans Herz gelegt, die getroffene Lösung nach den besten Kräften dadurch zu unterstützen, daß sie diese gekennzeichneten Wagen in Anspruch nehmen, damit dadurch der übrige Verkehr entlastet wird. Ob die Einteilung so bleibt, wie vorgesehen, muß abgewartet werden. Vielleicht wird hier etwas zugegeben und dort ein Wagen abgestrichen werden müssen, die Praxis ist ja dabei immer der beste Lehrmeister. Sinnlos wäre es natürlich, wollte man die Wagen über die ganze Strecke als Berufsverkehrswagen laufen lassen. Sie würden, sobald sie aus dem Getriebe der Stadt heraus wären, an mancher Haltestelle leer weiterfahren, während draußen andere Fahrgäste warten müßten. Auch daran ist gedacht worden. Sind die Haupthaltestellen überfahren, gilt der Wagen wieder als einsatzbereit für den Normalverkehr, so daß er sich ohne Schwierigkeiten wieder in den allgemeinen Gang einschaltet.

Bei Fliegeralarm richtet sich die spätere Abwicklung nach dem jeweiligen Bedarf.

Zum Schluß noch die Bitte an die Hausfrauen, ihre Einkäufe nicht gerade in die Zeit zwischen 17 und 19 Uhr zu verlegen. Daß sie es damit nicht leicht haben, daß sie hier und dort warten müssen, darüber brauchen wir kein Wort zu verlieren. Aber vielleicht läßt sich doch ihr Tagesplan so einteilen, daß nicht gerade sie es sind, die einer störungsfreien Durchführung des Berufsverkehrs hindernd im Wege stehen. Im übrigen, haben sie selbst den Nutzen davon, da andere Stunden des Tages ihnen bessere Gewähr bieten, pünktlich und unbeschadet nach Hause zu kommen.

Achtet auf rechtzeitige Verdunkelung!

Feierstunde in der Herner Hauptkirche

Die Freunde Bachscher Orgelmusik seien noch einmal hingewiesen auf die morgen, 16 Uhr, in der Herner Hauptkirche stattfindende Feierstunde, in der Choralvorspiele, Choralvariationen und die große Fantasie G-Dur von Bach erklingen. Der Kirchenchor singt vier Evangeliensprüche von Franck und Frau Becker-Glebe, die ständige Solistin dieser Konzerte, wird neben Gesängen von Reger zwei geistliche Lieder von Adolf Prümers aus der Taufe heben.

Mitwirkendes Verschulden Dritter bei Entstehung eines Kriegssachschadens

Da die Folgen eines mitwirkenden Verschuldens Dritter bei Entstehung eines Kriegssachschadens in der Kriegssachschädenverordnung nicht ausdrücklich geregelt ist, hat der Präsident des Reichskriegsschädenamtes in einem Schreiben vom 13. Juli 1943, das im Reichssteuerblatt Nr. 84 veröffentlicht wird, Stellung genommen. Ein solches Verschulden kann, so schreibt der Präsident, ebenso wie mitwirkendes Verschulden des Geschädigten selbst zur Versagung der Entschädigung durch das Reich führen. Das ergibt sich aus den Vorschriften des § 5 und § 28 Abs. 2 KSSchV. Das mitwirkende Verschulden des Dritten wird ihn nämlich in aller Regel dem Geschädigten gegenüber nach den allgemeinen Vorschriften schadenersatzpflichtig machen, und in diesen Fällen tritt das dem Grundsatz nach nur subsidiär auf Grund der KSSchV ein (§ 5 Abs. 1 KSSchV). Ausnahmen von diesem Grundsatz gelten nur insoweit, als dem Dritten im Falle des § 2 Abs. 1 Nr. 1 lediglich leichte Fahrlässigkeit zur Last fällt (§ 28 Abs. 2 aaO) und als der Geschädigte seine Ersatzansprüche gegen den Dritten nicht ohne Schwierigkeiten verwirklichen kann (§ 5 Abs. 1 aaO). Im ersten Fall ergibt sich aus § 28 Abs. 2, daß das Reich den Schaden endgültig übernimmt. Im letzteren Falle tritt das Reich zwar zunächst für den Schaden ein, ohne damit aber den Dritten von seinen Verpflichtungen auf Schadenersatz freizustellen. Hier kann dann die Frage auftauchen, ob das Reich gegen den Dritten Ansprüche zu erheben in der Lage ist, und diese Frage ist in § 5 Abs. 3 ausdrücklich dahin geregelt, daß die Ersatzansprüche des Geschädigten gegen den Dritten nur mit der Entschädigungsleistung auf das Reich übergeht.

Nachwuchsförderung auch im Kriege

Gute Ergebnisse im Reichsausleselager des Deutschen Handels

Wie die Gauwaltung der DAF bereits mitteilte, wurde im Monat November in Koblenz ein Ausleselager für Angehörige des Deutschen Handels durchgeführt. Begabte Arbeitskameraden und Kameradinnen mit entsprechenden Vorkenntnissen hatten im Lager die Möglichkeit, sich von den bewährten Fachkräften prüfen und über ihre weiteren Aufstiegsmöglichkeiten beraten zu lassen. Ohne Rücksicht auf finanzielle Mittel wird den Bewerbern bei Eignung eine ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechende weitere Ausbildung aus Mitteln der Gemeinschaft zugesprochen.

Auch der Gau Westfalen-Süd kann in der Liste der Geförderten mit guten Ergebnissen aufwarten. So ist einem Kameraden aus dem Kreise Siegen zugesagt worden, die Fachschule für Betriebs- und Außenhandelskaufleute in Bremen zu besuchen. Das Studium, das vier Semester umfaßt, wird vollständig von der DAF übernommen. Einer Kameradin aus Castrop-Rauxel ist der Weg zur Dipl.-Handelslehrerin eröffnet worden, da sie ein außerordentlich gutes pädagogisches Geschick besitzt. Wegen ihrer Sprachbegabung hatte sie den Wunsch, Auslandskorrespondentin zu werden. Durch das Begabtenförderungswerk wird ihr aber der noch ausfüllendere Beruf einer Dipl.-Handelslehrerin mit Sprachenzug zugesichert.

So ist die DAF auch im Kriege bemüht, begabten Jungen und Mädeln aller Berufe den Weg nach oben in jeder Weise zu ebnen. Jetzt bietet der Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend allen tüchtigen Arbeitskameraden und Kameradinnen eine umfassende Gelegenheit, überdurchschnittliches Wissen im Wettkampf zu beweisen. Sieger und Siegerinnen im Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend werden durch den Gaubeauftragten zum Reichsausleselager entsandt, damit hier der weitere berufliche Aufstieg festgelegt werden kann.

Wer wird Landdienstführer?

Der Landdienstführernachwuchs soll zunächst grundsätzlich aus der ländlichen Jugend selbst ausgewählt werden. Landdienstführer-Anwärter und -Anwärterinnen werden nach dreivierteljähriger Dienstzeit im Landdienst ausgemustert und schon nach einem Jahr Landdienst zur Landarbeits- oder Hausarbeitsprüfung zugelassen und sodann — sofern sie ihre Prüfung mit mindestens gut bestehen — von der Landesbauernschaft in bäuerliche Landwirtschafts- bzw. Hauswirtschaftslehrstellen untergebracht und von dort nach einem Jahr Land- oder Hauswirtschaftslehre einem Landdienstlehrhof der HJ, der der Reichsjugendführung untersteht, zugewiesen. Diese Führerschule gewährleistet eine gute Vorbildung für die späteren Führungsaufgaben im Landdienst und bereitet auf die landwirtschaftliche Betriebsführung vor. Diese Ausbildung im Landdienstlehrhof, die neben der praktischen Landarbeit durchgeführt wird, gilt als zweites Jahr der Landwirtschafts- bzw. Hauswirtschaftslehre, sie schließt mit einer entsprechenden Prüfung ab. Wer die einjährige Ausbildung im Landdienstlehrhof erfolgreich absolviert hat, wird im Landdienst als Scharführer bzw. als Scharführerin mit der selbständigen Leitung einer Dorf- oder Betriebsgruppe betraut.

Die Leitung eines Landdienstlehrhofes ist einem Betriebs- und Schulführer übertragen, der selbst praktischer Landwirt und HJ-Führer sein muß. Seine Aufgabe ist es, der praktischen Arbeit auch die notwendige theoretische Untermauerung zu sichern, damit der Lehrling in der Praxis keine Zeit zur Lösung von Rätseln zu verlieren braucht.

Der Mietpreis von Räumen stillgelegter Gewerbebetriebe

wird durch einen Runderlaß des Reichsministeriums des Innern und des Reichskommissars für die Preisbildung wie folgt geregelt: Bei Inanspruchnahme von Räumen stillgelegter Gewerbebetriebe auf Grund des Reichsleistungsgesetzes und bei freihändiger Anmietung solcher Räume ist ein Nutzungsentgelt als Vergütung oder Mietzins zu gewähren, das dem objektiven Nutzungswert der Räume während des Stilliegens des Gewerbebetriebes entspricht. Bei der Ermittlung ist also von dem Ertrag auszugehen, den der Inhaber nach der Stillegung bei bestmöglicher Verwertung der Räume durch Vermietung zulässigerweise hätte erzielen können. Die frühere Benutzung der Räume vor der Stillegung spielt dabei keine Rolle. Wenn z. B. ein hochwertiges Ladenlokal, das seiner Art nach auch für Bürozwecke verwendbar ist, für Lagerungszwecke in Anspruch genommen wird, dann ist die Vergütung oder der Mietzins aus dem Ertrag zu errechnen, den der Inhaber der Räume bei Vermietung für Bürozwecke unter Zugrundelegung der ortsüblichen Miete für Büroräume hätte erzielen können. Werden die Räume als Wohnung verwertet, dann ist der für eine Wohnung gleichen Wohnwertes in Betracht kommende ortsübliche Mietpreis zu gewähren. Ob und in welcher Höhe der Vermieter auf Grund der Gemeinschaftshilfe oder der Handelsbeihilfe eine Entschädigung für die Stillegung erhält, ist für die Höhe der Vergütung oder des Mietzinses ohne Belang. Bei Inanspruchnahme auf Grund des Reichsleistungsgesetzes ist anzustreben, daß die Räume der bestmöglichen Verwertung zugeführt werden.

Verkauf von Stroh- und Trauerhüten für Frauen. Auf Antrag der Gruppengemeinschaft Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel hat die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete entschieden, daß für Stroh- und Trauerhüte für Frauen eine Ausnahme von dem durch die Anordnung X/43 ergangenen Verkaufsverbot zugelassen wird. Abweichend von den Vorschriften der vorerwähnten Anordnung dürfen also Strohhüte und Trauerhüte für Frauen wieder auf Dritte und Vierte Reichskleiderkarte abgegeben werden.

Volksfürsorge, Lebensversicherungs-AG.

Die nunmehr vorliegenden Geschäftsergebnisse der Versicherungsgruppe Volksfürsorge für 1942 lassen die besondere Stabilität dieser großen deutschen Versichertengemeinschaft erkennen. Stammgesellschaft und Tochterunternehmungen weisen mit ihren Berichten für 1942 vor allem zwei Merkmale auf:

1. Kräftige Weiterentwicklung durch außerordentliche Bestandssteigerung.
2. Größte Leistungserfolge durch die für Versicherungsverpflichtungen erfolgten Zahlungen.

Die Volksfürsorge-Bilanzen dieses Krieges, vor allem der inländischen Gesellschaften, sind ein guter Beweis für die besondere Leistungsfähigkeit der deutschen Versicherungswirtschaft, die durch die Uebernahme des vollen Kriegsrisikos ihre Bewährungsprobe auch im 5. Kriegsjahr mit Erfolg bestanden hat.

Der gesamte Bestand der inländischen Gesellschaften beträgt per 31. 12. 1942 3 276 Mill.; die ausländischen Tochtergesellschaften weisen zum gleichen Termin einen Bestand von 282,059 Mill. aus.

Der gesamte Zugang der Gruppe beträgt 632,442 Mill. Reichsmark (568,666 Mill. i. V.). Er ist damit größer denn je, wobei vor allem auch die gute Entwicklung der ausländischen Tochtergesellschaften (1942: 50,506 Mill. RM, 1941: 31,826 Mill. RM) Beachtung verdient.

Die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Der Zugang betrug bis zum 1. 10. 1943 bei der Volksfürsorge Hamburg 204 Mill. RM (i. V. 363,6 Mill. RM), bei den inländischen Gesellschaften insgesamt 238,2 Mill. Reichsmark (i. V. 408,8 Mill. RM) und bei den ausländischen Gesellschaften 57,9 Mill. RM (i. V. 30,8 Mill. RM.) Mit 296,1 Mill. RM beträgt der bisherige Zugang im Jahre 1943 immerhin 67,4 Proz. des Vorjahres.

Die Versicherungsgruppe Volksfürsorge sieht heute ihre Hauptaufgabe in der Bestandspflege und in dem Ausbau ihres Betreuungsdienstes, insbesondere für die aus luftgefährdeten Gebieten vorübergehend verzogenen Versicherten. Unter möglichster Eindämmung aller zur Zeit überflüssigen Vertragswünsche stehen die Auszahlungen der Abläufe und Sterbefallregulierungen im Vordergrund der Arbeit.

Der Bestand der Versicherungsgruppe Volksfürsorge hat zwischenzeitlich die 3¼ Milliaden-Grenze wesentlich überschritten.

Sammelt Tierhaare!

Der ZdR-Nachrichtendienst weist auf den steigenden Bedarf an Tierhaaren für die Herstellung von Filzstiefeln und sonstigen Bekleidungsstücken für die Wehrmacht hin. Dafür können neben den aus Schlachtungen anfallenden Haaren auch die von der Schur stammenden Haare verwandt werden. In vielen Gegenden ist es üblich, das Jungvieh und die sonstigen Tiere vor Beginn des Winters, insbesondere vor dem Aufstallen zu scheren. Bisher wurden die bei der Schur anfallenden Haare meist weggeworfen. Sie müssen unbedingt gesammelt und abgeliefert werden. Die Annahmestellen der Reichswollverwertung, bei denen die Schafwolle abgeliefert wird, nehmen auch die sonstigen Tierhaare entgegen. Soweit sie nicht bekannt sein sollten, sind sie bei den Landesverbänden deutscher Schafzüchter zu erfahren.

„Wenn muntre Reden sie begleiten . . ."

Ein Kapitän, der sehr fromm war, hatte seinen Matrosen das Fluchen untersagt. In einem Sturm wunderte er sich, daß die Leute ihre allerdings schwere Arbeit nicht recht zuwege brachten. Er fragte den Steuermann, wie das komme.

„Ja," erwidert der, „das kommt bloß daher, weil ihnen das Fluchen verboten ist. Wenn sie nicht richtig fluchen können, vermögen sie auch nicht ordentlich zu arbeiten."

„Na, dann flucht in Gottes Namen!", rief da der Kapitän seinen Leuten zu, „und fahrt zum Teufel!"

Die Erlaubnis wirkte Wunder. Von nun an ging alles wie am Schnürchen.

Deutsche Stukas auf Panzerjagd

Die neue Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau führt uns in ihren Frontberichten vom hohen Norden bis zum ägäischen Raum. An der Eismeer-Front sehen wir unsere Soldaten bei den Wintervorbereitungen. Bilder aus Lappland zeigen Generaloberst Dietl, der bei einer Besichtigung der vordersten Stellungen seiner Gebirgsjäger einem besonders verdienten Oberjäger das Ritterkreuz überreicht. — Ein Schwenk der Kamera zum mittleren Abschnitt der Ostfront zeigt die schweren Verluste des Feindes: Ueberall zerschossene Panzer, zerschlagene Batteriestellungen. Im Raum westlich Smolensk bleibt ein Angriff der Bolschewisten im Feuer unserer Granatwerfer stecken. Dann brausen Stukas durch das Bild. Gespannt verfolgen wir ihren Angriff gegen feindliche Panzerverbände. Das Mündungsfeuer der Bordkanonen zuckt auf. Ein Sowjetpanzer nach dem andern explodiert nach den wohlgezielten Schüssen.

Süditalien. Ueber kurvenreiche Bergstraßen gehen Panzer zur Verstärkung unserer Hauptkampflinie. Auch hier werden den Briten und Amerikanern schwere Verluste zugefügt. An einer Paßstraße stehen Fallschirmjäger im Abwehrkampf. Ein erneut vorgetragener feindlicher Angriff wird vom zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie zerschlagen, unmittelbar vor dem nachrückenden Gegner fliegt ein wichtiger Brückenübergang in die Luft.

Im nächsten Bild kommen wir auf eine neubesetzte Insel in der Aegäis. Verstärkungen und Nachschub für die Besatzung eines Stützpunktes treffen ein. Auf den langen Flugstrecken auch dieses Kampfraumes hat sich der „Gigant" das größte Landflugzeug der Welt, hervorragend bewährt. Von einem Zerstörerverband gesichert, fliegen die gewaltigen Transportmaschinen heran. Nach der Landung werden die wie Scheunentore wirkenden riesigen Klappen der Laderäume geöffnet und Mannschaftstransportwagen und Geschütze ausgeladen.

Vor den Berichten von den eigentlichen Kampffronten begleiten wird den japanischen Botschafter Generalleutnant Oshima auf einer Besichtigungsfahrt an den Atlantikwall. — Eine andere Bildfolge zeigt den vom Führer zum Generalbaurat für die Gestaltung deutscher Kriegerfriedhöfe bestellten Architekten Professor Wilhelm Kreis und ein Modell der von ihm für den Neubau des Oberkommandos des Heeres in Berlin entworfenen Ehrnhalle des deutschen Soldaten. — Anschließend besuchen wir verwundete deutsche Studenten mit Kameraden aus den verbündeten Ländern in dem von der Reichsstudentenführung als Erholungsheim geschaffenen Dr. Scheel-Haus am Fuße der Beskiden; dann werden wir Zeuge einer Vereidigung von Rekruten der französischen Freiwilligen-Legion zum Kampf gegen den Bolschewismus, sehen Ausschnitte aus dem Reichsberufswettkampf der Nachrichten-Hitler-Jugend und aus dem spannenden Kampf zweier Berliner Eishockeymannschaften bei der Eröffnungsveranstaltung der diesjährigen Eissportsaison im Berliner Sportpalast.

Das Schlußbild der neuen Deutschen Wochenschau bringt Aufnahmen einer Besichtigung von Einheiten der Kriegsmarine durch Großadmiral Dönitz und Reichsminister Speer. Schnellboote führen schulmäßig Wasserbombenangriffe auf feindliche U-Boote und einen Angriff auf einen Geleitzug vor; dann geht es mit einem U-Boot-Rudel auf Geleitzugjagd. Ein Vorbeimarsch der Boote beendet die Uebung, die ein eindrucksvolles Bild von den erfolgreichen Angriffswaffen unserer Kriegsmarine gibt.

Wochenend in Herner Lichtspieltheatern

Lichtburg: „Wenn der junge Wein blüht"

In „Wenn der junge Wein blüht" unter Fritz Kirchhoffs Regie wird Björnstjerne Björnsons bekanntes Lustspiel auch im Film lebendig. Diese Familienkomödie des großen Norwegers zeigt an, daß allzu großer Eifer nur schadet. Der Gutsbesitzer Wilhelm Arvik ist von seiner betriebsamen Frau beiseite geschoben worden und hat auch bei seinen drei Töchtern nichts mehr zu bestimmen. Der Humor dieses kräftig gespannten, in tiefer Herzensheiterkeit begründeten Versteckspiels der Liebe überglänzt Wehmut und Schatten der begreiflichen Traurigkeit, die Herrn Wilhelm Arvik, den Ehemann seiner energischen, geharnischten, mehr als eigenwilligen Gattin Elsia, bedrückt. Frau Elsia regiert, sie dünkt sich als meisterliche Organisatorin des Lebens, und die Heiratsfähigkeit ihrer Töchter Marna, Alberta und Helene spornt diesen Eifer. Helene unterhält herzliche Beziehungen zu dem Vogelforscher Hall. Marna soll den Schiffsbauer Karstens heiraten, der seinen Lebensinhalt am liebsten nach Bruttoregistertonnen ermessen möchte. Für Alberta ist der Kapitän Carl Tonning, eine liebenswürdig lärmende Revolvernatur, vorgesehen. Aber dies sind nur Pläne auf dem Papier. Das Leben, junger Wille und Trotz, sowie natürlich aufkreuzende Widerstände und Konflikte geben allmählich den Dingen ihren wohlgefälligen Verlauf. Die Mädchen finden ihre Männer, während Frau Elsia endlich wieder das Herz ihres guten Wilhelm empfindet. Otto Gebühr, Henny Porten, Marina von Dittmar, Geraldine Katt und Else von Möllendorf stellen die Familie Arvik dar.

Schauburg: „Liebes-Premiere"

Die berühmte Operettendivo Vera Warden hat ihre reichlich extravaganten Ansichten über die Ehe. Sie vertritt den Standpunkt, nicht um eines Mannes willen heiraten zu wollen, sondern um des zu erhoffenden Kindes willen. Die Liebe wirft aber alle Theorien über den Haufen. Die Sängerin Warden gedenkt auf Teilstrecke zu heiraten. Ein Jahr verheiratet, ein Kind, Scheidung eingereicht. — Hübsch ausgedacht! Daß sie dabei nun genau an den Richtigen, das heißt an den kommt, der ihr diese Flausen aus dem reizenden Kopf treibt und sie beinahe, aber nur beinahe, unglücklich macht, ist um so erfreulicher, als beide ausgezeichnet zueinander passen. Das Heiraten geht schnell, das Sichfinden dauert länger, es füllt sogar einen ganzen Film, nämlich den Terra-Film „Liebespremiere" aus, der ein märchenhaftes Spiel in Samt und Seide ist, mit verschwenderischem Ueberfluß der Dekoration, mit Schauspielern, die Auge und Ohr erfreuen, mit Musik und Tanz, mit guter Laune, Flirt und Liebe. Die Hauptrollen nehmen Hans Söhnker, Kirsten Heiberg, Fritz Odemar und Rolf Weih ein.

Gloria-Palast: „Gekrönte Liebe"

In dem Titanus-Film der DFFU. „Gekrönte Liebe", der gestern im Gloria-Palast anlief, erleben wir an Brassu, dem Premierminister von Sylvanien, ein Beispiel hemmungslosen Ehrgeizes. Aber alle Intrigen, die der gewandte Höfling spinnt, führen am Ende nur zu seinem Sturz. Denn ein Mann, der regieren will, muß ein großer Mensch sein, dem seine eigene Person viel weniger wichtig ist als das Wohl aller. Eine seltsame Prinzessin ist Elena Maria von Sylvanien. Inmitten des Hoflebens der Rokokozeit bewahrt sie ihr reines Herz und die ganze Natürlichkeit ihres Wesens. Das Hof-Zeremoniell in der Residenz der Herzogin Anka Irina wird zwar von Elena Maria, der Thronerbin, nicht gerade verletzt, aber sie läßt keinen Zweifel darüber, daß ihr der Zwang der starren Formen nur lästig ist. Es gefällt der Prinzessin, die fröhlichen Feste der einfachen Menschen aufzusuchen. Dieser Umstand paßt dem Premierminister Brassu nicht, der um seine Laufbahn bangt. Als Hofintrigant unterschiebt er der Prinzessin Putschpläne. Der Schafhirte Danilo, ein unverfälschter Naturbursche, wird zum Retter Elena Marias und der Dynastie. Das Schicksal läßt seine Würfel rollen. Mit Spannung wird die Handlung weiter verfolgt. Was aus dem Schafhirten Danilo wird, das muß man selbst miterleben.

Alhambra-Theater: „Zum Leben verurteilt".

In diesem ungarischen Film, den wir bereits besprochen haben, erleben wir hier in fesselnden Bildern das tragische Geschick eines Mannes, der in höchster Erregung eine Frau erwürgt, die das Andenken seiner toten Frau zu schänden versucht hatte und zugleich Schuld an dem Verlust seines einzigen Kindes hatte. Manches an dem Film ist gesucht, aber alles mit großem Geschmack gestaltet.

Apollo-Theater: „Der Ochsenkrieg"

In Horsthausen rollt in diesen Tagen das große Filmwerk „Der Ochsenkrieg" über die Leinwand. Hauptdarsteller in diesem spannenden Film sind Paul Richter und Fritz Kampers.

Josef Veith.

Und das Glück kam doch ins Haus

Roman von Dorothee Goebeler

12

„Hanne, du übertreibst!" rief Klemens, aber Maria Regina sagte:

„Ich glaube, sie übertreibt nicht, Klemens, du sagst, sie war freundlich und gefaßt. Zorn und Bestürzung hätte ich verstanden, aber ich fürchte ihre Freundlichkeit. Es wird Kämpfe geben."

„Ich helfe dir kämpfen."

„Dann ist alles gut", lachte Maria Regina. „Wir haben unser Glück, und wir werden es halten und verteidigen bis zum letzten!"

*

In ihrem gelben Zimmer stand Konstanze Merkenthin und wartete. Nichts von dem weichen Zug, der am Abend vorher über ihrem Wesen gelegen, war jetzt noch darin zu finden. Sie trug wieder ein schwarzes Kleid, wie sie es all die Jahre getragen. Nicht Seide, sondern Wolle, sehr einfach, sehr schlicht, wie es sich ziemt für eine — abgesetzte Haushälterin. Jawohl. „Abgesetzte Haushälterin". Sie sprach es aus, das Wort, und ein böser Zug glitt um ihren harten Mund. Sie umfaßte das Zimmer mit einem Blick. Gestern um diese Zeit noch Herrin hier und im ganzen Hause Herrin mit der Hoffnung, es zu bleiben, es ganz zu werden, nun heute?"

„Es soll ihr nicht leicht werden", ihre Hand ballte sich, „nein, leicht nicht. Auf Reisen gehen? Fort aus dem Hause? Das könnte ihr passen. Keinen Schritt fort!"

Sie schreckte jäh auf. Draußen in der Diele klangen Stimmen, zugleich wurde die Tür von den hinteren Räumen aufgerissen, und Hetty rief:

„Sie sind da, Vater und Tante Maria sind da, und eine große Puppe haben sie mir mitgebracht und Tante Maria wird — — —"

„Deine Stiefmutter". Hart und schrill unterbrach das Wort die jubelnde Kinderstimme. Der Glanz auf dem lachenden Kleinmädelgesicht erlosch. Hetty stotterte:

„Aber Tante Maria ist doch nicht — — —"

„Was sie ist, wirst du schon sehen! Aber nicht weinen, nein, nur nicht weinen, Hettychen." Mit einer raschen Bewegung hatte Konstanze das Kind auf ihren Schoß gezogen, sie war ganz Zärtlichkeit. Sie trocknete der Kleinen die Tränen vom Gesicht: „Brauchst dich nicht zu sorgen, Hettychen. Ich bleibe ja bei dir. Wirst immer zu Tante Konni kommen, wenn dir was nicht paßt und wenn sie schlecht zu dir sind!"

„Aber Tante Maria ist doch nicht böse", das Kind war wirr geworden. Es wußte unter all dem Neuen, das auf seine Seele einstürmte, selbst nicht mehr, worauf es hören sollte. „Und denk doch, Tante Konni, wenn ich nun eine richtige Mutti habe —." Der Jubel brach wieder durch in der Kinderstimme, aber die Frau legte mit einer brüsken Handbewegung die Hand auf den roten Plappermund: „Nie wieder wirst du das sagen. Deine Mutter ist tot, vergiß das nicht!"

„Ach?" Das Kind starrte sie in fassungsloser Enttäuschung an.

„Geh jetzt. Geh zu Fräulein Lotte". Konstanze ließ sie vom Schoß gleiten. „Und niemals zu den anderen über das reden, was wir hier beide besprechen, hörst du, Hetty? Niemals! Wenn du darüber sprichst, schickt Vater mich fort. Das will doch Hetty nicht?"

„Nein, nein!" Das Kind schlang die Aermchen um Konstanze, es verzog das Gesicht zum Weinen: „Nicht fortgehen, nein!"

„Ich geh' nicht fort", Konstanze klopfte sie beruhigend auf die Schulter. „Sei ganz still, Hetty, ich bleibe bei dir. Aber immer hübsch alles erzählen, nicht wahr? Und den anderen nichts wiedersagen. Wird das Hetty?"

Die Kleine sah sie mit ihren großen Augen ernsthaft an. Sie begriff kaum, was die aufgeregte Frau da sinnlos hervorsprudelte, und begriff es rein instinktiv doch. Mit einem plötzlich aufdämmernden Verständnis legte sie ihre kleine Kinderhand in die große der Tante. Die schob das Mädchen rasch durch die Tür nach den Hinterräumen: „Geh' jetzt, ich höre deinen Vater kommen."

*

Das Brautpaar stand Konstanze Merkenthin gegenüber. Arm in Arm standen sie beide, unwillkürlich aneinandergelehnt, als müßte eins das andere stützen.

Ein paar Sekunden Stillschweigen.

Zwei Augenpaare tauchten ineinander, als wollten sie bis auf den Grund des anderen sehen, dann glitt über das starre Gesicht der großen, schwarzen Frau ein außerordentlich liebenswürdiges Lächeln, ihre beiden Hände streckte sie aus und ergriff Maria Reginas Rechte.

„Sie also sind es, die uns den Ausreißer wieder zurückbringen und ihn seßhaft machen will? Ich heiße Sie willkommen, Fräulein Holm!"

Die Hand Marias zitterte unter dem Druck der grobknochigen. Sie hatte das Gefühl: Wie ein Frosch so kalt. Aber schon legte sich ein Arm um ihre Schulter, und sie hörte Klemens sagen:

„Ja, Konni, das ist sie, meine Maria. Das ist die, die mir ein neues Glück schenken will."

„Warum sagt er neues Glück?" ging es durch den Sinn der Braut. Warum nicht Glück überhaupt? — Die Zweite —! stieg es wieder in ihr auf.

„Wollen wir uns nicht setzen?" klang Konstanzes Stimme. „Ich habe ein kleines Frühstück auftragen lassen. Wir müssen doch auch anstoßen auf Ihren Einzug, Fräulein Holm."

„Ich danke Ihnen, Fräulein Merkenthin. Ja, wir wollen anstoßen auf gute und glückliche Tage."

„Auf Sonnentage", ergänzte Klemens, und seine Hand faßte die ihre. Damit schwand die letzte Bedrückung, die über ihr gelegen.

„Ihr seid durch den Garten gekommen? —" wandte sich Konstanze an ihren Schwager. „Ich wollte euch schon vom Fenster zuwinken, aber ich sah euch auf dem Domplatz nicht."

„Wir sind vom Dom abgebogen", sagte Klemens; sein Auge suchte das Marias mit einem kleinen Lachen. „Hör' mal, über den Marktplatz. Als frischverlobtes Brautpaar, dessen Verlobung ohnehin noch nicht einmal im Wochenblättchen stand? In jedem Fenster ein Paar Augen, und jedes Auge ein Dolchstoß!"

„Sie werden ohnehin genug reden, wenn heute abend die Anzeige veröffentlicht wird", lachte Maria Regina.

„Das werden sie wohl", bemerkte Konstanze trocken. „Auf eine zweite Heirat von Klemens hat kein Mensch gerechnet."

„Dann hat man sich eben verrechnet", sagte der Mann gelassen. „Wir sind also am Fluß entlanggegangen und durch den Garten gekommen, und das war gut so. Wir haben im Garten Hetty getroffen, und sie hat gleich die Bekanntschaft mit Mika erneuert."

„Hetty war bereits bei mir und zeigte mir ihre neue Puppe."

„Sie war selig darüber", lachte Maria. „O, Fräulein Merkenthin, es ist so ein liebes, kleines Ding, ich glaube, es wird mir leicht werden, ihr Herz zu gewinnen und Sie, nicht wahr, Sie helfen mir dabei?"

Einem plötzlichen Impuls folgend, streckte sie Konstanze die Hand entgegen. Aber Fräulein Konstanze bückte sich gerade nach dem Taschentuch, das ihr entfallen war, sie hatte diese Hand anscheinend nicht gesehen. Maria zog die ihre rasch zurück.

Klemens Wiedenbruck hatte das kleine Zwischenspiel nicht bemerkt, er lachte.

„Es braucht dir niemand mehr zu helfen, Maria, du hast ihr Herz schon, glaub' es mir."

„Hetty ist ein sehr sensitives Kind", sagte Fräulein Konstanze, „ein sehr nervöses Kind und hängt mit außerordentlicher Liebe an ihrer toten Mutter."

„Ich will ihr diese Liebe gewiß nicht nehmen."

Marias Stimme wurde weich. „Wie könnte ich? Ich, die ich selbst um eine Mutter weinen mußte."

Es kam keine Antwort auf ihre Rede. Klemens Wiedenbruck aber sagte:

„Lassen wir nun mal Hetty und reden wir von den nächsten Angelegenheiten. Morgen oder heute abend steht unsere Verlobung im Blatt. Unser Aufgebot habe ich heute schon bestellt."

Konstanze horchte auf.

„So schnell?"

„Ich wüßte nicht, worauf wir warten sollen und wozu? In vier Wochen werden wir heiraten und dann noch einmal auf etliche Wochen nach Italien gehen. Ich habe da für mein Werk noch einige Studien abzuschließen und Ankäufe für unser Museum zu machen. Zum Oktober sind wir wieder da, und bis dahin werden alle Umbauten im Hause fertig sein."

„Umbauten?" horchte Konstanze auf. „Wieso denn Umbauten? Juliane gefiel es damals sehr gut so. Weißt du noch?"

„Ja, ich weiß, trotzdem werden sich Umbauten oder wenigstens Neueinrichtungen nicht umgehen lassen."

„Wir werden einige Gesellschaftsräume nötig haben", warf Maria ein.

„Ach so, Sie wollen Gesellschaften geben? Die gaben wir hier früher allerdings nicht."

Das klang spitz.

„Klemens' neue Stellung wird es wohl erfordern", erwiderte Maria Regina ruhig.

„Und dann vergiß nicht", fügte der Mann hinzu, „daß die Küche im Erdgeschoß neu hergerichtet werden muß. Babette wird auf deine Seite übersiedeln."

„Soll Berta etwa immer über den Hof gehen, wenn sie in der Küche arbeiten muß? Das geht doch nicht gut. Wie soll sie von hier aus den ganzen Haushalt leiten? Oder willst du ihr die Oberaufsicht nehmen?"

„Es wird wohl nichts anderes übrigbleiben. Maria meint —"

„Ach so — Sie wünschen das?" Konstanze warf Maria einen ironischen Blick zu.

Die streckte begütigend die Hand aus.

„Nicht böse sein, Fräulein Merkenthin! Wir wollen Ihre alte Bette nicht kränken, aber sie ist ja wohl über sechzig. Babette dürfte dem größeren Haushalt wirklich kaum gewachsen sein, bei Ihnen kann sie doch in Ruhe arbeiten und kann sich selbst ruhen."

Fortsetzung folgt.

DER SPORT

Der Sport immer noch vielseitig

Zahlreiche Veranstaltungen am Wochenende

Recht zahlreich sind im Gegensatz zum vergangenen Sonntag am 28. November die Veranstaltungen, die sich aus dem üblichen Meisterschaftsprogramm herausheben. Wenn auch ein alles überragendes Ereignis nicht vorhanden ist, so hat doch jede Sportart für sich ihre Hauptveranstaltungen.

Im Fußball gibt es zwei Auswahlspiele. Die Westfalen-Elf spielt im Bochumer Stadion gegen die Leipziger Städteelf im Rahmen besonderer Betreuung der westfälischen Industriebevölkerung aus und dürfte sicherlich alle Erwartungen voll und ganz erfüllen. Schauplatz ist das VfL-Stadion in Bochum an der Castroper Straße, wo die Begegnung um 14,30 Uhr ihren Anfang nimmt.

Die westfälische Gauelf ist recht geschickt zusammengestellt worden. Altmeister Schalke 04 ist durch vier seiner besten Spieler vertreten, und zwar durch die Nationalspieler Fritz Szepan und Otto Tibulski sowie durch den tüchtigen Hinz und den früheren Essener Schwarz-Weißen Winkler, der sich bei Schalke als Gastspieler recht gut bewährt hat. Im Tor steht der frühere Nationalspieler Hoffmann aus Straßburg, der Borussia Dortmund neben August Lenz am stärksten zu den schönen Erfolgen verholfen hat. Hoffmann zeigte besonders gegen Schalke 04 Proben seines großen Könnens. In der Verteidigung wirkt neben dem Schalker Hinz der zuverlässige Kämpe Schneider vom VfL 48 Bochum, der auch in Bochum am Sonntag in gewohnter Weise seinen Mann stellen wird. Die Läuferreihe mit Krickau, Otto Tibulski und Müller ist famos besetzt. Dette Tibulski dürfte durch den drahtigen Krickau und dem früheren Wolfenbütteler Müller beste Unterstützung finden. Der Angriff stürmt mit Winkler, Timpert, Ludorf, Nawrocki, ein Jung wurde mit alt gepaart, und diese Mischung wird kaum enttäuschen. Winkler hat in seinem Stammverein in Essen als Rechtsaußen gestürmt und versteht sich mit dem blonden „Fritz", der wieder Dirigent des Angriffs sein wird, ausgezeichnet. Klaus Timpert aus Hönrop, der nicht zum ersten Mal in der Westfalenelf steht, führt den Sturm und hat durch seine vielen Torerfolge in der letzten Zeit von sich reden gemacht. Die linke Flanke mit den Erfenschwikkern Ludorf und Nawrocki wird sich dem Rahmen anpassen. Kurz, eine Westfalenelf, die kaum enttäuschen kann.

Die Leipziger schicken Buchhold (Wacker), Schön (VfB), Burkhardt (SpVg), Theilig, Thiele (beide VfB), Boch, (Tura), Beyer (TuB), Respondek (Markranstädt), Rausch (MSV Borna), Herbst (TuB), und Löwe (Markranstädt) in den Kampf. Selbstverständlich stehen auf beiden Seiten noch Kräfte zur Verfügung, die vielleicht im Laufe des Spiels noch ausgewechselt werden.

Keine Punktespiele im Fußball

Die westfälische Gauklasse sowie die Staffel Gelsenkirchen der ersten Klasse führen morgen keine Meisterschaftsspiele durch. Da auch in der hiesigen Staffel der 2. Klasse keine Punktebegegnungen anberaumt worden sind, richtet sich das Interesse der hiesigen Fußballanhänger in erster Linie nach Bochum, wo das Treffen Gau Westfalen gegen Leipzig seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Weitere Klärung am Niederrhein

Der Kampf in der Spitzengruppe der Fußball-Gauklasse Niederrhein dürfte am Sonntag eine weitere Klärung erfahren. Der Tabellenführer KSG Duisburg sucht die KSG Oberhausen auf, die auch auf eigenem Platze kaum ernsthafte Aussichten haben dürfte, zumal Jürissen nicht mehr zur Verfügung steht. Da der Tabellenzweite SV Westende Hamborn als Gast des VfL Benrath gleichfalls in Front zu erwarten ist, dürfte sich der Vorsprung von Duisburg und Westende Hamborn gegen ihre Mitbewerber so vergrößern, daß die Entscheidung auch auf die Dauer nur noch wenig zwischen ihnen liegen sollte. In der Begegnung KSG Essen — Tus Helene Essen ist die KSG Rot-Weiß/BV Altenessen als Favorit anzusehen. Schließlich ist an einem glatten Erfolg der KSG Hamborn über Union Krefeld von vornherein nicht zu zweifeln.

Die „Roten Jäger" bei Werder Bremen

Die bekannte Luftwaffenelf „Rote Jäger" stellt sich am Sonntag in Bremen dem dortigen Herbstmeister Werder Bremen zum Freundschaftskampf. Die Flieger, in deren Reihen auch die Nationalspieler Hanreiter (Wien) und Eppenhoff (Schalke) und der schußstarke Fürther Bammes stehen, erlitten am letzten Sonntag, wo sie auf Wilhelmshaven 05 trafen, eine überraschende 3:6 (0:2)-Niederlage, wobei sich der frühere Schalker Baruska und Weiler auf der Wilhelmshavener Seite in die Tore teilten.

Großes Fußballtreffen in Bochum

Gauelf Westfalen trifft auf Stadtelf Leipzig

Auch im fünften Kriegsjahr ist der echte Westfalengeist durch nichts zu erschüttern. Dank der Initiative des Gauleiters Albert Hoffmann sorgt im Lande der Roten Erde ganz besonders der Sport für die nötige Abwechslung und Entspannung. Nach großen Radsportveranstaltungen und dem reichsoffenen Handballturnier in der Westfalenhalle warten am letzten Novembersonntag auch die westfälischen Fußballer mit einer großen Fußballveranstaltung auf, wodurch die Meisterschaftsspiele, die bis jetzt stark gefördert wurden, eine kleine Unterbrechung erfahren.

Der Sportbereich Westfalen richtet diesen Fußballkampf Gauauswahl Westfalen gegen die Leipziger Städteelf im Rahmen besonderer Betreuung der westfälischen Industriebevölkerung aus und dürfte sicherlich alle Erwartungen voll und ganz erfüllen. Schauplatz ist das VfL-Stadion in Bochum an der Castroper Straße, wo die Begegnung um 14,30 Uhr ihren Anfang nimmt.

Die westfälische Gauelf ist recht geschickt zusammengestellt worden. Altmeister Schalke 04 ist durch vier seiner besten Spieler vertreten, und zwar durch die Nationalspieler Fritz Szepan und Otto Tibulski sowie durch den tüchtigen Hinz und den früheren Essener Schwarz-Weißen Winkler, der sich bei Schalke als Gastspieler recht gut bewährt hat. Im Tor steht der frühere Nationalspieler Hoffmann aus Straßburg, der Borussia Dortmund neben August Lenz am stärksten zu den schönen Erfolgen verholfen hat. Hoffmann zeigte besonders gegen Schalke 04 Proben seines großen Könnens. In der Verteidigung wirkt neben dem Schalker Hinz der zuverlässige Kämpe Schneider vom VfL 48 Bochum, der auch in Bochum am Sonntag in gewohnter Weise seinen Mann stellen wird. Die Läuferreihe mit Krickau, Otto Tibulski und Müller ist famos besetzt. Dette Tibulski dürfte durch den drahtigen Krickau und dem früheren Wolfenbütteler Müller beste Unterstützung finden. Der Angriff stürmt mit Winkler, Timpert, Ludorf, Nawrocki, ein Jung wurde mit alt gepaart, und diese Mischung wird kaum enttäuschen. Winkler hat in seinem Stammverein in Essen als Rechtsaußen gestürmt und versteht sich mit dem blonden „Fritz", der wieder Dirigent des Angriffs sein wird, ausgezeichnet. Klaus Timpert aus Hönrop, der nicht zum ersten Mal in der Westfalenelf steht, führt den Sturm und hat durch seine vielen Torerfolge in der letzten Zeit von sich reden gemacht. Die linke Flanke mit den Erfenschwikkern Ludorf und Nawrocki wird sich dem Rahmen anpassen. Kurz, eine Westfalenelf, die kaum enttäuschen kann.

Die Leipziger schicken Buchhold (Wacker), Schön (VfB), Burkhardt (SpVg), Theilig, Thiele (beide VfB), Boch, (Tura), Beyer (TuB), Respondek (Markranstädt), Rausch (MSV Borna), Herbst (TuB), und Löwe (Markranstädt) in den Kampf. Selbstverständlich stehen auf beiden Seiten noch Kräfte zur Verfügung, die vielleicht im Laufe des Spiels noch ausgewechselt werden.

Keine Punktespiele im Fußball

Die westfälische Gauklasse sowie die Staffel Gelsenkirchen der ersten Klasse führen morgen keine Meisterschaftsspiele durch. Da auch in der hiesigen Staffel der 2. Klasse keine Punktebegegnungen anberaumt worden sind, richtet sich das Interesse der hiesigen Fußballanhänger in erster Linie nach Bochum, wo das Treffen Gau Westfalen gegen Leipzig seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Weitere Klärung am Niederrhein

Der Kampf in der Spitzengruppe der Fußball-Gauklasse Niederrhein dürfte am Sonntag eine weitere Klärung erfahren. Der Tabellenführer KSG Duisburg sucht die KSG Oberhausen auf, die auch auf eigenem Platze kaum ernsthafte Aussichten haben dürfte, zumal Jürissen nicht mehr zur Verfügung steht. Da der Tabellenzweite SV Westende Hamborn als Gast des VfL Benrath gleichfalls in Front zu erwarten ist, dürfte sich der Vorsprung von Duisburg und Westende Hamborn gegen ihre Mitbewerber so vergrößern, daß die Entscheidung auch auf die Dauer nur noch wenig zwischen ihnen liegen sollte. In der Begegnung KSG Essen — Tus Helene Essen ist die KSG Rot-Weiß/BV Altenessen als Favorit anzusehen. Schließlich ist an einem glatten Erfolg der KSG Hamborn über Union Krefeld von vornherein nicht zu zweifeln.

Die „Roten Jäger" bei Werder Bremen

Die bekannte Luftwaffenelf „Rote Jäger" stellt sich am Sonntag in Bremen dem dortigen Herbstmeister Werder Bremen zum Freundschaftskampf. Die Flieger, in deren Reihen auch die Nationalspieler Hanreiter (Wien) und Eppenhoff (Schalke) und der schußstarke Fürther Bammes stehen, erlitten am letzten Sonntag, wo sie auf Wilhelmshaven 05 trafen, eine überraschende 3:6 (0:2)-Niederlage, wobei sich der frühere Schalker Baruska und Weiler auf der Wilhelmshavener Seite in die Tore teilten.

Der Mann auf großem Fuß

Von Friedrich Franz Goldau

Als der Bauer Dückekamp sich niederlegte, um auszuruhen von der Arbeit, hinterließ er als einzigen Verwandten seinen Neffen Hans. Der brave Hans hatte wacker die Rechte studiert, dabei vergessen, was die Linke tat, und diese Linke schüttete seines Vaters Geldsäckel bis auf die Bodennaht aus. So stand der brave Hannes eines Tages als Halbfertiger am Sarge seines Vaters, lud sich das Bündel seiner Schulden auf den Nacken und schlug sich, also beladen, durch das Dickicht seiner Tage.

Da traf ihn die erschütternde Nachricht vom Tode seines Onkels, und der Notar, der ihm schrieb, lud ihn ein, schleunigst zu kommen, oder es sei um das Erbe geschehen. Da unseres Hannes Schuldensack kolossal drückte, machte er sich sogleich auf den Weg. Der Notar empfing ihn überaus freundlich und ging sogleich auf die Erbsache ein:

„Herr Breitenstein, der Hof ihres verstorbenen Onkels ist schuldenfrei. Sie sollen ihn haben, doch erst in fünf Jahren."

„Erst in fünf Jahren?" Man hörte Hans Breitenstein unter der Last seines Schuldensacks seufzen. „Und in dieser Zeit?"

„Sollen Sie schon auf dem Hofe leben, antwortete der freundliche Jurist. „Der Hof hat gut seine hundert Morgen, zehn Kühe, zwölf Schweine und einige Schafe. Eine Menge Geflügel versteht sich von selbst. Alles in Ordnung, Herr Breitenstein. Und nach den fünf Jahren sind Sie der Herr."

Hans Breitenstein merkt, wie der Schuldensack nicht mehr so sehr drückte und nahm das Erbe sogleich an. Der Notar übergab ihm das eröffnete Testament, und da Hans Breitenstein es befriedigt einsteckte, holte der Notar eine Kiste aus der Aktenkammer.

„Das ist die Bedingung, Herr Breitenstein," eröffnete er, und zog aus der Kiste ein paar prächtiger Stiefel. Wer da hineinstieg, fiel nicht leicht um. Selbst wenn man ihn tot schlug, blieb er noch stehen. Dann kam eine Hose aus der Kiste heraus, steif wie ein Stock. Es war eine prächtige Hose, die auch allein stand, und dann folgten ein Kittel und ein Südwester.

Obwohl das alles nun den todtsicher stehenden Mann machte, wäre Hans Breitenstein fast auf den Rücken gefallen, als er vernahm, daß er verpflichtet sei, das alles auf dem Hofe, die Stiefel aber auch außerhalb des Hofes zu tragen.

„Breitenstein," erklärte ihm der Notar. „Sie haben das Erbe angenommen. Ziehen Sie also diese Hose und diese Stiefel an, damit Sie den nötigen Mumm haben, ein solches Erbe männlich zu tragen. Fünf Jahre lang tragen Sie diese Stiefel, dann sind Sie der Herr. Also denn, rein in die herrlichen Stiefel, und rein in die prächtige Hose. Ja, solch ein Paar Stiefel die gibt es nicht mehr, Sie Glückspilz. Rein in die Hose, und rein in die Stiefel! Es ist die Bedingung Ihres seligen Onkel, daß Sie sogleich nach Eröffnung des Testamentes in die Fußstapfen des Erblassers steigen."

Hans Breitenstein lebte, wie schon gemeldet, auf großem Fuße. Es wäre ihm also ein Leichtes gewesen, in diese Stiefel zu steigen, aber es dauerte eine Weile, bis er in Hose, Kittel und Stiefel erschien und sich beklagte, die Bedingung des seligen Onkels sei doch zu hart. „Wenn man sich so sieht, Herr Notar?"

„Nun, was.....?"

„Ich bitte Sie doch."

„Ich verstehe Sie nicht. Meinen Sie, daß man Sie auslachen könnte?" fragte der Notar überaus ernst. „Es wäre gelächelt, wenn man da lachen wollte. Viel Glück in den Stiefeln, Herr Breitenstein. Nach fünf Jahren erhalten Sie den Hof aus meinen Händen zum Eigen. So lange schaffen Sie wie die Leute, die Sie auf dem Hofe antreffen. Der Großknecht gibt Ihnen die Arbeit."

Hans Breitenstein sah ein, daß hier kein Drehen und Wenden half. Wollte er das Erbe, so mußte er in den Fußstapfen des Onkels gehen. Und vor sich hinschauend, stiefelte er davon. Man lächelte aber doch, wie er dahinstampfte. Er paßte in Hose und Stiefel des seligen Onkels wie der Ballschuh auf den Acker. Aber er kam glücklich an, ließ sich die Arbeit anweisen, nahm sie sogleich auf und wandelt alsbald sehr entschlossen in den Fußstapfen des Onkels.

Zwei Jahre lang ließ Hans Breitenstein sich außerhalb des Hofes nicht sehen. Da suchte der Notar ihn auf dem Hofe auf und drückte ihm lachend die Hand: „Nun, Breitenstein, geht es rund in den Stiefeln?"

Hans lachte: „Großartig!"

„Gefallen am Hofe gefunden?"

„Dem gefiel er nicht schlecht."

„Wahrhaftig. Mir auch nicht."

Der Notar legte ihm ein Bankbuch auf den Tisch. „Das haben Sie sich in den zwei Jahren verdient, Breitenstein. Wenn Sie so weiter schaffen, besitzen Sie nach Ablauf der noch zu bestehenden drei Jahre schon ein hübsches Sümmchen. Dazu kommt das Erbe!"

So kam es. Hans Breitenstein hatte bereits ein gutes Sümmchen verdient, als er das Erbe erhielt. Er hatte aber auch ein paar prächtiger Stiefel, fein, wie die seines seligen Onkels gewesen waren, die ihre Pflicht getan hatten. Und wenn ihn jetzt ein früherer Freund auf dem Hofe aufsucht, ein Freund, dessen Linke vertut, was nicht Rechtens ist, dann sagt Hans Breitenstein:

„Lerne es wie ich, auf großem Fuße zu leben. Da wird man so kerzengerade und stark wie ein Baum. Es muß dann schon hart kommen, wenn man fällt. Ein solches Paar Stiefel vom seligen Onkel oder vom Vater stiefeln gradewegs ins Glück...."

In Vertretung

Vollmer arbeitet in einer Munitionsfabrik. Wenn er abends heimkehrte, erstattete ihm Jürgen, sein Aeltester, immer gewissenhaft Bericht über alles, was sich in seinem kleinen Wirkungskreis zugetragen hatte.

Heute war Jürgen nicht so redselig wie sonst. Nicht etwa, weil sich sein Vater gleich nach dem Essen in die Schlafstube begab um sich niederzulegen. Das hatte er schon öfter getan. Sein böses Rheuma machte ihm von Zeit zu Zeit schwer zu schaffen. Es war ein altes Kriegsleiden, das er sich aus den flandrischen Sümpfen mitgebracht hatte. Jürgen pflegte sich dann an Vaters Bett zu setzen, das wurde immer eine schöne Plauderstunde.

Aber diesmal wollte die Unterhaltung nicht recht in Gang kommen. Jürgen brachte nur etwas stockend heraus, daß für den nächsten Tag ein HJ.-Uebungsmarsch angesetzt sei. Es gehe um sieben Uhr los, er habe das soeben erst vom Fähnleinführer erfahren.

„Hole mir mal mein Paket Tabak," bat Vollmer. Jürgen brachte es.

Während sich Vollmer umständlich die Pfeife stopfte, fragte er: „Na, und sonst, mein Junge?"

„Ja, das wäre eigentlich alles", meinte Jürgen kleinlaut. Wie um abzulenken, fuhr er hastig fort: „Ich werde deshalb auch gleich schlafen gehen, es wird sicher eine anstrengende Uebung werden."

„Und das Marschziel?"

„Hm", machte Jürgen mit einer knappen Handbewegung, wobei er aber nicht verhindern konnte, rot zu werden, „das hat uns der Fähnleinführer nicht verraten. Es soll wohl eine Sonntagsüberraschung werden. Er hate sich erhoben. „Ruhe dich nur morgen gut aus du hast es nötig. Also dann gute Nacht, Vater!"

Doch Vollmer hielt ihn am Arm fest. „Sag mal, Junge, dich bedrückt doch etwas. Hat es Unangenehmes in der Schule gegeben? Nur heraus mit der Sprache."

„Nee, nee, es ist alles in bester Ordnung, Vater!" versicherte Jürgen, und fort war er.

Als Vollmer am Sonntagvormittag erwachte, fühlte er sich sehr erfrischt. Ja, die Ruhe hatte ihm gut getan. Die Glieder schmerzten nicht mehr, und das Frühstück schmeckte ausgezeichnet. Doch beim Zeitungslesen glitten seine Gedanken immer wieder zu Jürgen. Ich werde ihn mir bei seiner Rückkehr gründlich vornehmen, beschloß er. „Ja, das tu nur", nickte seine Frau.

Mit dem Ruf „Sie kommen!" stürzten Jürgens Geschwister, es war schon Spätnachmittag, aufgeregt ins Haus.

„Wer denn?" fragte Vollmer. „Jürgens Fähnlein", antworteten sie, „die sind jetzt beim richtigen Arbeitsdienst."

Erstaunt trat Vollmer vor die Tür. Ein flottes Marschlied schallte ihm entgegen. Aber keiner war in Uniform, alle steckten in alten Jacken und Hosen, die Aermel hoch aufgekrempelt, und — richtig! — jeder schwang einen Spaten.

Ehe Vollmer sich von seiner Ueberraschung erholen konnte, war Jürgen vorgetreten, hatte einen Zettel entfaltet und begann mit lauter Stimme vorzulesen: „An den Volksgenossen Vollmer. Sie haben am Sonntag Dienst bei den Erdarbeiten für den Splitergraben auf der Holstenwiese. Die in Vertretung des Volksgenossen Vollmer erschienenen Hitlerjungen haben die Arbeit zur Zufriedenheit ausgeführt. Stempel. Unterschrift." Mit einer großen Geste überreichte Jürgen dann seinem Vater den Zettel.

„Wir wissen, Herr Vollmer", fügte der Fähnleinführer hinzu, daß Sie in schwerem und wichtigen Einsatz stehen. Als Ihr Sohn uns von Ihren Beschwerden erzählte, betrachteten wir es als unsere Pflicht, Ihnen zu helfen." —

„Mordskerle, seid ihr, und ich danke euch!" mehr vermochte Vollmer vor Aufregung nicht zu erwidern.

„Und nun in den Garten," rief Mutter Vollmer, „die Schüsseln mit frischen Erdbeeren und Milch und die Schnitten warten auf euch."

„Also habt ihr alle unter einer Decke gesteckt," lachte Vollmer und ging von einem Jungen zum andern, um ihnen die Hände zu schütteln.

Borussia Fulda führt in Kurhessen

In der Fußballmeisterschaft des Gaues Kurhessen ist bereits eine wichtige Vorentscheidung gefallen. Borussia Fulda und VfL Marburg 1860, die sich in der ersten Serie unentschieden trennten, trugen auch schon ihr Rückspiel aus. Diesmal siegte der Meister mit 6:3 (1:1) klarer als erwartet werden konnte. Er hält nun mit 7:1 Punkten die Tabellenspitze vor Marburg, das bei 6:4 P. durch diese Niederlage entscheidend zurückgefallen sein dürfte.

Klingler bei Mülhausen 1893

Für den Kampf um die Meisterschaft des Gaues Elsaß hat der FC 93 Mülhausen durch den Beitritt des Nationalspielers August Klingler, der während des Sommers mit Schaletzki zusammen Breslau 02 zu schönen Erfolgen verhalf, eine wertvolle Verstärkung erhalten. Den kleinen Darlandener, der bereits in der Reservemannschaft des elsässischen Meisters gespielt hat, wird man in Niederschlesien stark vermissen.

Vienna Wien spielt in Agram

Die Bemühungen des kroatischen Sports, eine Begegnung zwischen dem deutschen Pokalsieger Vienna Wien und Kroatiens Meister Gradjanski Agram auf kroatischem Boden zustande zu bringen, haben zum Erfolg geführt. Die überaus reizvolle Paarung kommt am 26. Dezember zum Austrag und soll den Höhepunkt des sportlichen Geschehens an den Weihnachtsfeiertagen in der kroatischen Hauptstadt bilden.

Schweinfurt erwartet die Vienna

Im Rahmen der Betreuungsveranstaltungen des deutschen Sports für Städte und Gaue, die unter den anglo-amerikanischen Terrorangriffen zu leiden hatten, wird der Tschammerpokalsieger Vienna Wien sich am 19. Dezember in Schweinfurt zu einem Freundschaftsspiel gegen eine starke Stadtauswahl stellen. Die „Döblinger" haben damit die Gelegenheit wahrgenommen, ihre Absage, die sie vor Monaten dem Gau Westfalen erteilten, als dieser sie zu einem Rückspiel gegen Schalke 04 einlud, wieder gutzumachen.

Zwei Handballspiele in Wanne-Eickel

Die Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen stehen im Handball kurz vor dem Abschluß. In der Staffel Süd steht bereits der Vorjahresmeister SGOP Recklinghausen mit 12:2 Punkten als „Herbstmeister" fest, so daß nur noch einige Nachholgefechte ausgetragen werden müssen. Am Sonntag erwartet der Turnclub Wanne zu Hause Eintracht Dortmund. Es wird zu einem abwechslungsreichen Spiel kommen, dessen Ausgang ziemlich offen ist. TuS Holsterhausen müßte auf heimischer Scholle gegen Reichsbahn Witten zu einem klaren Sieg kommen.

In der Staffel Nord hat der LSV Gütersloh am besten abgeschnitten, der morgen den MSV Lemgo aufsuchen muß. Reichsbahn Hamm erwartet zu Hause KSG. Ahlen.

Jetzt trifft Agal auf Cupido!

Spannende Trabrennen in Gelsenkirchen

Am letzten November-Sonntag kommt in der Trainingszentrale Gelsenkirchen der erste Tag des Jahresschluß-Meetings des Hausherrn zum Austrag. Wegen der vorgerückten Jahreszeit wird die Besetzung der einzelnen Prüfungen etwas schwächer als bisher sein, doch versprechen die sieben Rennen bei günstigen äußeren Umständen abwechslungsreich und spannend zu werden. Der The Great Mc Kinnen-Preis verspricht äußerst interessant zu werden, treffen doch endlich einmal Agal und Cupido zusammen. Beide Hengste zählen zur Elite der westdeutschen Traber und man ist allgemein gespannt, wer der Bessere ist. Agal (Schlener) hat 2000 m zu schaffen, während Cupido (Gillar) 20 m aufzuholen hat. Daneben wird es zu einem scharfen Kampf um die Plätze kommen. Die weiteren Starter in diesem Rennen sind Michel (E), Nadir Shah (J. Weber), Petermann (F. Thomas), Egon (H. Senger), Etzel (J. Weber), Jakob (W. Dahl), Mario (E. Koshold) und Lido (P. Panschow). Unsere Auswahl:

1. R.: Desiderio — Anthrazit — Hetzerin; 2. R.: Onkel Hermann — Allerliebste — Theobald; 3. R.: Anneliese — Canisius — Haribald — Medium; 4. R.: Pfingstjunge — Jarmila — Thronfolger; 5. R.: Aprilmädel — Copernicus — Anwalt; 6. R.: Cupido — Agal — Jakob; 7. R.: Zigeunerkind — Indus — Enkel.

Die Düsseldorfer Sonntagsrennen

1. R.: Gegenwind — Pinerolo; 2. R.: Fortschritt — Afrikaner; 3. R.: Thardildis — Friede; 4. R.: Hidalgo — Kuder; 5. R.: Indianer — Pepi; 6. R.: Tremolo — Prellschuß; 7. R.: Freiligrath — Leprun.

Aufnahme nicht gelungen

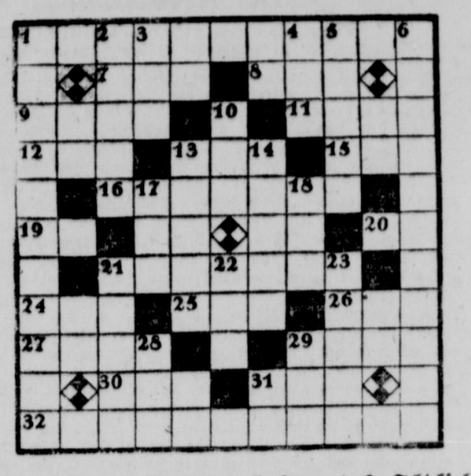
Den Freunden des großen schweizer Kulturhistorikers Jakob Burckhardt war es nach langen Bemühungen gelungen, ihn zu bewegen, sich photographieren zu lassen. Es wurde eine bestimmte Stunde festgesetzt, zu der Burckhardt bei dem in Aussicht genommenen Photographen zu erscheinen versprach. Der Photograph wurde verständigt und gebeten, auf die kostbare Zeit des Gelehrten Rücksicht zu nehmen.

Burckhardt kam pünktlich und erklärte, er wünsche photographiert zu werden. „Gerade jetzt", sagte der Photograph, „ist es leider nicht möglich. Ich erwarte jeden Augenblick einen Gelehrten von europäischer Berühmtheit."

„Das tut mir leid", entgegnete Burckhardt, „da will ich weiter nicht stören." Und ging wieder seiner Wege.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Kamelart, 7. Tonart, 8. Schicksal, 9 Verbindungsbolzen, 11. Zahl, 12. Fluß in Aegypten, 13. Papageienart, 15. Segelstange, 16. Muse, 19. Flächenmaß, 20. Spielkarte, 21. Edelstein, 24. Nibelungengestalt, 25. römischer Sonnengott, 26. Stadt in Rußland, 27. altnordische Erzählung, 29. Almhirt, 30. Naturgeist, 31. Handlung, 32. Futterpflanze.

Senkrecht: 1. Wagneroper, 2. weiblicher Vorname, 3. Tapferkeit, 4. Erdart, 5. Nebenfluß der Rhone, 6. Kunststil, 10. Europäer, 13. Gebirge in Afrika, 14. Flächeninhalt, 17. Kanton der Schweiz, 18. griechischer Waldgott, 21. Stichwaffe, 22. Pöbel, 23. Papierbeutel, 28. nordischer Vogel, 29. weibliches Zuchttier.

*

Silbenrätsel

a — an — an — chi — christ — church — del — di — du — eg — er — fer — ge — heim — in — in — ing — kä — ke — la — man — mann — marsch — mik — nat — ner — ni — nus — pe — ra — ra — ro — ro — sen — si — si — spi — tar — tät — ti — ti — to — trat — trau — trep — u — um — vi — vo — wen — wer — ze — zug —

Aus obigen Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Nietzsche nennen. (ch ist 1 Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:

1. Stufenaufgang, 2. Kleidungsstück, 3. Gemüsepflanze, 4. Stadt in Baden, 5. eingelegte Holzarbeit, 6. Universitätsstadt auf Neuseeland, 7. salpeterfaures Salz, 8. Einzelwesen, 9. italienische Weinlandschaft, 10. Musikstück, 11. Planet, 12. Reizbarkeit, 13. Ostgotenkönig, 14. landwirtschaftliches Gerät, 15. Insekt, 16. Erzeugnis der Töpferkunst, 17. Dichtungsart, 18. Gewürz.

*

Auflösung zum Silbenrätsel: 1. Dogma, 2. Eierbecher, 3. Unna, 4. Telemark, 5. Spinett, 6. Chile, 7. Segelfalter, 8. Epitaph, 9. Indiana, 10. Nabob, 11. Haltestelle, 12. Estragon, 13. Igelkopf, 14. Staffelei, 15. Scharlach, 16. Transparent, 17. Chemie. = Deutsch sein heißt Charakter haben. Fichte.

Auflösung zur Bilderschrift: Alles verstehen heißt alles verzeihen.

Auflösung zum Verschmelzungsrätsel: 1. Vandale, 2. Eisleben, 3. Indien, 4. Landrat, 5. Chinesen, 6. Hering, 7. Eboli, 8. Nassau = Veilchen.

Auflösung zum Spiel mit Buchstaben: 1. Annam, 2. Miere, 3. Salmi, 4. Essen, 5. Leite. — 1. Manna, 2. Eimer, 3. Islam, 4. Sense, 5. Elite = Amsel — Meise.

Auflösung zu: Eins im anderen: 1. Girlande, Irland — 2. T—urn(e)—ier.

Auf dem Wege zum deutschen Trickfilm

Nachdem die Reichswoche für den deutschen Kulturfilm ihren erfolgreichen Abschluß gefunden hat, wollen wir hier noch einmal kurz von einem gezeichneten Trickfilm sprechen, der in München den stärksten Beifall gefunden hat und sicher noch unzählige Beschauer erfreuen wird. Dieser Zeichentrickfilm von Hans Fischerkösen heißt „Der Schneemann" und ist nach einer Idee von Horst von Möllendorf in so entzückender Weise gestaltet worden, daß man sagen kann: Hier geht der Trickfilm neue Wege, bewegt sich nicht mehr nur im Grotesken, sondern wird zum heiter besinnlichen Märchen von einem Schneemann, der einmal den Sommer erleben wollte und darum in einem Eisschrank den Juli abwartet. Jubelnd genießt er dann unter manchen Abenteuern (so legt er z. B. einer Henne ein Schneeballei unter, und man kann sich vorstellen, wie entsetzt diese gackernd hochfährt, als sie sich zum Brüten draufsetzen will) die noch nie geschaute Sommerpracht. Sein Wunschtraum ist erfüllt und mit einem Lied auf den Lippen zerschmilzt des Schneemanns Herz vor lauter Seligkeit. Natürlich triumphieren auch in diesem Film die Farben, bedeutsam aber ist der märchenvolle Zauber, der den Trickzeichnungen über das Groteske hinaus die deutsche Seele eingibt und so dem Trickfilm einen spezifisch deutschen Weg weist, auf dem sich die reiche Phantasie des Deutschen mit inniger Gemütstiefe vereinigt und erst dadurch die zeichentechnische Routine seelenvoll beleben, im Gegensatz zu den amerikanischen Groteskfilmen von einst, die nur von der grotesken Uebertreibung lebten, ohne aber das Gemüt anzusprechen.

G. Beßler

Aus der Bewegung

Deutsches Frauenwerk

Ortsgruppen Herne-Constantin, Altenhöfen und Süd. Montag, 15 Uhr, findet im kleinen Saal bei Koopmann eine Schulung für alle Mitarbeiterinnen der 3 Ortsgruppen statt.

Jugend-Filmstunde in der Lichtburg

Sonntag führt die Bannführung der Hitler-Jugend für die gesamten Einheiten in Herne, für Sodingen, Börnig und Holthausen eine Jugend-Filmstunde durch. Die Formationen (HJ., BDM., BDM.-Werk und Sonderformationen der HJ) treten um 9,30 Uhr auf dem Schützenplatz in Herne an. Alle Jugendlichen, die an der Jugend-Filmstunde teilnehmen wollen, müssen zu der genannten Zeit auf dem Schützenplatz antreten.

Nistfreuden mitten im Winter

Der Kreuzschnabel singt auch bei großer Kälte

Als einziger von unseren einheimischen Vögeln brütet der Kreuzschnabel in den Wintermonaten.

Keine Regel ohne Ausnahme. Wenn für unsere ganze übrige Vogelwelt der Frühling die Zeit des Liebeswerbens, des Nestbaues und der Brutpflege ist, so sucht sich der Kreuzschnabel den Winter dafür aus. Das heißt, genau genommen fragt er überhaupt nicht nach der Jahreszeit. Er brütet, wann es ihm gerade paßt, meistens jedoch im Winter. So kommt es, daß, während alle anderen Vogellieder längst verstummt sind, doch das Männchen des Kreuzschnabels sogar bei großer Kälte sein Lied erschallen läßt und damit zeigt, daß er auf Freiersfüßen geht. Daß der Kreuzschnabel besonders schön sänge, kann man nicht sagen. Sachverständige haben ihm im Unterrichtsfach Gesang nur die Note „mittelmäßig" gegeben. Er läßt sich aber dadurch nicht abhalten, umso emsiger seine Braut zu umwerben, mit der bald darauf an einer geschützten Stelle, etwa unter einem vorhängenden Dachfirst oder in den Zweigen einer dichten Tanne das Nest gebaut und der Hausstand begründet wird.

Die Kinder des Kreuzschnabels sind also bereits im frühesten Lebensalter allen Witterungsunbilden ausgesetzt, und die Eltern wieder haben es keineswegs leicht, in der nahrungsarmen Zeit das Essen für die ständig aufgesperrten kleinen Schnäbel der Jungen herbeizuschleppen. Der Kreuzschnabel gehört zu den Vögeln, die sich ganz den Witterungsverhältnissen unserer Breiten angepaßt haben und sich durch den Winter nicht abschrecken lassen. Sie bewohnen die nördlichen und gemäßigten Zonen der Alten und der Neuen Welt. Sie könnten sich nicht durch den harten Winter durchschlagen, wenn sie nicht ungewöhnlich lebhafte und gewandte Vögel wären. Ihre ständige Wanderlust hat ihnen auch den Beinamen „Zigeunervögel" eingetragen. Schon dieser Name weist auf ihren unwiderstehlichen Freiheitsdrang hin. Man versucht manchmal, einen Kreuzschnabel als Stubenvogel zu halten, aber er lebt dann für gewöhnlich nicht lange.

Der Kreuzschnabel hat in den verschiedenen Gegenden Deutschlands die merkwürdigsten Namen. Er heißt Krinitz oder Tannenpapagei, manchmal auch Fichtenkreuzschnabel. Der „Kiefernkreuzschnabel" ist eine besondere Art, die sich durch einen etwas größeren Schnabel auszeichnet. Dann hat man den Kreuzschnabel „Gichtvogel" genannt — ein Name, der darauf hinweist, daß ihm früher der Volksaberglaube schützende Kraft gegen Krankheiten, besonders die Gicht zuschrieb. Auch vor Gewitter und Behexung, hieß es, sollte er das Haus und seine Bewohner schützen. Den Namen „Kreuzschnabel" erhielt der rote, gelbrote oder olivgrüne Vogel nach einer alten Legende: es hieß, er habe sich seinen Schnabel der kreuzweise übereinandergreift, verbogen, als er versuchte, die Nägel am Kreuze Christi herauszuziehen. Auch die Bezeichnung „Christvogel" deutet noch darauf hin.

150 000 mittelgroße Raupen

Ein Kapitel, das auch den Städter angeht

Nach Schätzungen von Sachverständigen hat die Zahl unserer einheimischen Singvögel in den letzten Jahrzehnten um mehr als die Hälfte abgenommen. Bedenken wir, daß allein ein einziges Meisenpärchen mit seinen jährlich etwa 18 Jungen eineinhalb Zentner Insekten oder 160 000 mittelgroße Raupen oder 20 Millionen Insekteneier vertilgt. Ohne diese Mitarbeit der Vögel müßte der Städter auf manches Gemüse und manches Obst verzichten, das statt seiner von tierischen Schädlingen aufgezehrt würde. Drum, — helft den Vögeln, wenn nun die Zeit kommt, da Schneefall und Kälte einsetzen! Sie brauchen dringend zusätzliche Nahrung, die wir ihnen immer zu bieten vermögen. Die meisten Städter denken, wenn sie dem Vogel ein paar Brosamen hinwerfen, an den gefiederten Sänger, ohne dessen großen Nutzen in Rechnung zu ziehen. Der Kleingärtner denkt schon anders und wieviel mehr erst der Bauer. Eine weitere sehr wichtige Aufgabe im gesamten Vogelschutz, der immer und immer wieder vom Reichsnährstand gefordert und auf den erfreulicherweise neuerdings auch in den Schulen stark hingewiesen wird, ist die Schaffung ausreichender Nistgelegenheiten, wie sie ja vielfach von den städtischen und ländlichen Behörden fürsorglich und vorbildlich angebracht werden. Aber auch der private Garten-, Park- und Hofbesitzer müssen ebenso wie der Siedler und Kleingärtner dieser dringenden Aufgabe gerecht werden. Neben der Schaffung von Nistgelegenheiten und der Winterfütterung müssen wir dann unsere Aufmerksamkeit aber auch auf den Schutz der Vögel gegen ihre Feinde lenken. Hierzu gehört vor allem der Kampf gegen alle außerhalb ihres bestimmten Bereiches herumlungernden Katzen. Ja, so ein niedliches, kleines Kätzchen genügt schon, um mehrere Quadratkilometer von jedem nützlichen Vogel zu säubern. Geeignet gebaute und vor dem Zugriff durch Katzen gesicherte Vogelfutterstellen helfen wirksam, die Vögel ungestört ihre Mahlzeit einnehmen zu lassen. Herr Spatz allerdings sollte an dieser Tischgemeinschaft nicht teilnehmen, er gehört zur Klasse jener, die keinen Vogelschutz verdienen.

Sonnabend und Sonntag wird von 16.24—8.09 Uhr verdunkelt!

Unerhörte Ausschreitungen der USA-Soldateska in Süditalien

□ **Stockholm, 26. November.** Die Bevölkerung des von den Anglo-Amerikanern besetzten Teiles Süditaliens beschwert sich nach einer Berner Eigenmeldung von „Dagsposten" bitter über den Lebensmittelmangel und das Auftreten der ausländischen Soldaten. Besonders erbittert ist man, wie ein in der Schweiz eingetroffener türkischer Kaufmann, der Zeuge der alliierten Invasion in Sizilien war, berichtet, über die Amerikaner. Die männliche Bevölkerung wurde zum größten Teil in Massen nach Nordafrika transportiert, wo sie im militärischen Arbeitsdienst eingesetzt wird. Auf Sizilien und in Süditalien benehmen sich die Amerikaner und die farbigen Soldaten besonders übel. Plünderungen, Vergewaltigungen und Raub von Kunstgegenständen aus Museen und Privatbesitz sind an der Tagesordnung. Die Uebergriffe der USA-Soldaten gegenüber italienischen Frauen haben zu zahlreichen Racheakten an USA-Soldaten geführt. Haufenweise pflegen die Amerikaner in Süditalien betrunken auf den Straßen herumzuliegen. Die USA-Kommandeure lassen Autokommandos, sogenannte Lumpensammlerkompanien einsetzen, die die Betrunkenen von den Straßen auflesen.

Argentinien interessiert sich für Kunstgummi

Buenos Aires, 26. November. Vom argentinischen Landwirtschaftsminister wurde ein neuer Wettbewerb für Pläne zur Errichtung einer Kunstgummifabrik ausgeschrieben, wobei es sich um ein Privatunternehmen mit staatlichen Abnahmegarantien und einer bestimmten Kapitalverzinsung handeln soll.

Unfaßbar schweres Herzeleid brachte uns plötzlich und unerwartet die traurige Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, mein lieber Papi, unser lieber, guter Sohn und Schwiegersohn mein einziger Bruder, der

Oberfunkmaat

Willi Schröer

am 27. September 1943 im Alter von fast 28 Jahren bei den Bandenkämpfen in Istrien (Italien) den Heldentod fand.

Er gab sein junges Leben für Großdeutschland.

In tiefer Trauer:

Frau Margret Schröer, geb. Schütt / **Dieter-Jürgen Schröer** / **Familie Wilhelm Schröer** / **Familie Paul Schütt und alle Anverwandten**

Herne (Augustastraße 2a), Neuharlingersiel/Ostfr., den 26. November 1943.

Im Hoffen auf ein baldiges Wiedersehen traf uns hart und schwer die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines einzigen Kindes, unser unvergeßlicher, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gefreiter

Willy Rauschenberg

im blühenden Alter von 36 Jahren, am 2. November 1943, an den Folgen einer Verwundung im Osten sein junges Leben für Großdeutschland dahingab.

In tiefer Trauer:

Frau Adolfine Rauschenberg, geb. Fechtelhof **und Töchterchen Elfriede** / **Familie Wilhelm Rauschenberg** / **Familie Heinrich Fechelthof**

Rheda (Herzebrockerstraße 152), und Herne (Franz-Seldte-Straße 56), im November 1943.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Schudy

Uffz. in einer Inf.-Gesch.-Kompanie
Inhaber von Auszeichnungen

am 11. November 1943 westlich Gomel den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Familie Franz Schudy.

Herne (Ritterstraße 1), den 25. November 1943.

Das Seelenamt für den lieben Toten findet am 1. Dezember 1943, morgens 8 Uhr in der St.-Marienkirche statt.

Heute nachmittag, um 17 Uhr starb plötzlich und unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Vahrson

kurz vor Vollendung seines 56. Lebensjahres.

Wilhelmine Vahrson, geb. Kamann / **Elfriede Gotowik**, geb. Vahrson / **Willi Gotowik**, z. Z. im Felde / **Margarete Tappe**, geb. Vahrson / **Hermann Tappe**, z. Z. im Felde / **Wilhelm Vahrson**, z. Z. im Felde / **Mathilde Vahrson**, geb. Scholaske **und drei Enkelkinder**

Olfen (Neustraße 39), Herne, im Felde Wahn und Ströhen, den 24. November 1943.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. November 1934, um 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus, statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit, ganz plötzlich und unerwartet meine liebe, treusorgende Frau, meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, die

Ehefrau Elfriede Schiffmann

geb. Klüting

im Alter von 43 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Schiffmann / **Willi als Sohn und Anverwandte**

Herne (Hoheneickstraße 11), Oberaden, Kamen, Hukkarde, Schweringen, Oeventrop, Bielefeld, den 25. November 1943.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. November, um 14 Uhr vom Kath. Krankenhaus aus, statt.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentode meines lieben Sohnes und unseres guten Bruders Heinz sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Frau Ww. Elise Küppers, geb. Jollet **und Kinder**

Herne (Bismarckstraße 77), im November 1943.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, jüngster Sohn, Bruder, Vetter und Neffe

Karl-Heinz Nordherr

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment

am 7. August 1943, vier Wochen nach seinem 20. Geburtstag, den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Julius Nordherr und Frau, Frieda geb. Kasperski / **Willi Nordherr** / **Werner Nordherr**

Herne (Mont-Cenis-Straße 42), Berlin und z. Z. im Lazarett, den 17. November 1943.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes Benno sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Franz Maas und Frau

Herne (Kronprinzenstraße 71), im November 1943.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, danken wir herzlichst.

Familie August Schepp.

Herne, im November 1943.

Statt Karten!

Für die innige Anteilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen dankt herzlichst

Familie Ww. Lühmann

Herne (Altenhöfner Straße 75), im November 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes und herzensguten Vaters sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Frau Emma Lange, geb. Schulzki **und Kinder Kurt und Erna**

Herne (Eschstraße 45), den 22. November 1943.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Frau Auguste Franke, geb. Lucka

Herne, im November 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir hiermit unseren innigen Dank aus.

Frau Maria Rieks nebst Kinder.

Herne und im Felde, im November 1943.

Bekanntmachung

Neue Fernsprechnummern der Dienststellen der Reichsbahn

Die im Amtlichen Fernsprechbuch bei Bochum unter „Reichsbahn" angegebenen Dienststellen, und zwar: Reichsbahn-Betriebs- und Verkehrsamt 611 41—43, Bahnhof Bochum Hbf. 611 41—43, Gepäckabfertigung 664 98, Güterabfertigung 673 51/52, Bahnhof Bochum-Nord 647 18, Güterabfertigung 608 31/32 Bahnhof Bochum-Riemke 669 83 und Bahnhof Bochum-Präsident 676 27, die bisher die vorbezeichneten Nufnummern führten, sind von sofort ab durch die Posthauptanschlüsse 600 91—95 und 608 31—35 zu erreichen.

Evangelischer Kirchendienst

Sonntag, den 28. November 1943, 1. Advent

Herne: Hauptkirche: 8,30 Uhr Frühgottesdienst, Pfr. Kill; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit anschließender Beichte und Abendmahl, Diakon Tripp; 11,15 Uhr Taufen. 13 Uhr Masurischer Gottesdienst.

Waldschule Konstantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Kill.

Kapelle Horsthausen: 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Hartmann.

Luiherhaus: 10 Uhr Lesegottesdienst, Aeltester Reydt.

Amtswoche uno Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Kill, Mont-Cenis-Straße 5

Evangelische Freikirche, Manteuffelstraße: 10 Uhr Gottesdienst. 15 Uhr Gottesdienst, Prediger Reploeg.

Sodingen. 9,45 Uhr Gottesdienst, Stadtmissionar Benecke, 11 Uhr Taufen.

Baukau. Sonntag (1. Advent) 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl, Pfr. Barner; 11,30 Uhr Kindergottesdienst. 12,15 Uhr Taufen. Freitag, 17 Uhr, Adventsgottesdienst.

Riemke. 9,45 Uhr Gottesdienst, Pastor Pitsch; 11 Uhr Taufstunde.

Holsterhausen: Samstag 16 Uhr Wochenschlußgottesdienst; Sonntag (1. Advent), 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steil; 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde. Mittwoch 16 Uhr Adventsandacht.

Methodistische Gemeinde: 9—17 Uhr.

Gisbert Max 24.11.1943

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Wilhelmine Stang geb. Bönte

Max Stang

Unna i. Westf. z. Z. Marienhospital Herne

Ihre Verlobung geben bekannt

Anna-Maria von Ulm

Walter Kaiser

Gefr. in einem Flak-Regt.

Recklinghausen Von der Pforten 23 — Herne z. Z. Urlaub

28. November 1943

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Theo Piankowski

Feldwebel

Herta Piankowski

geb. Ziegler

z. Z. Urlaub — Bochum Moritzstr. 4

28. November 1943

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Bernd Happe

Feldwebel

Helga Happe

geb. Braune

z. Z. Urlaub — Herne Bochumer Straße 75

27. November 1943

Unseren lieben Eltern, **Herrn Franz Frackowiak und Frau Viktoria** geb. Gendera, Herne, Shamrockstr. 121, zu ihrer am heutigen Tage stattfindenden **Silberhochzeit** die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Die dankbaren Kinder
Bruno und Karl-Heinz
z. Z. bei der Wehrmacht

Herne, den 27. November 1943

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich.

Hildegard Blaurock
eldw bei **Paul Hoffmann**

Herne, im November 1943

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Marga Dieckmann
Walter Ontrup

Herne-Sodingen, Kirchstraße 43
im November 1943

Frau ROMBA

Duisburg

Merkatorstraße 114 — Ruf 256 16,

die langjährige erfolgreiche **Ehevermittlung** aller Kreise

Witwe, 46 Jahre, eigener Haushalt, mehrere Häuser und Barvermögen,

Beamter, 30 Jahre, groß. stattl. Erscheinung.

Unverbindl. persönliche Beratung täglich, auch Sonntags v. 10-6 Uhr Montags geschlossen.

Aus dem NSV.-Entbindungsheim **zurück,** nehme ich meine Praxis wieder auf

Frau Krone, Hebamme

Herne, Bahnhofstr. 22. Tel. 517 64

Sparsam

im Gebrauch und in wenigen Minuten zu bereiten: die gedeihliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:

Pauly's Nährspeise

Kirchenmusikalische Feierstunde

Sonntag, 28. November 1943 – 16 Uhr

Kirchenchor der Herner Hauptkirche

Orgelsoli, Chorlieder, Sopransoli

Orgel-Vesper

Sonntag, den 28. November 1943 (1. Advent) nachmittags 4.00 Uhr in der evangel. Kirche zu Baukau

Orgel: Kirchenmusikdirektor Gerard Bunk, Dortmund, Organist a. St. Reinoldi

Werke von Joh. Seb. Bach (1685–1750)

Vortragsfolgen zum Preise von 0,50 RM sind am Eingang erhältlich.

Bekanntmachung

Speisekartoffelversorgung

1. Der Rationssatz an Speisekartoffeln beträgt für die Woche vom 22. bis 28. 11. 1943 unverändert 3 kg.
2. Als Ausgleich für die Minderlieferung von je 0,5 kg in den Wochen vom 15. bis 21. 11. und 22. bis 28. 11. 1943 werden auf die Abschnitte 56/1 und 56/2 der Sonderkarten 56/64 je 125 g Roggenmehl oder 150 g Roggenbrot ausgegeben.
3. Die aufgerufenen Einzelabschnitt der Sonderkarte sind zur Belieferung während der ganzen 56. Zuteilungsperiode gültig. Die Kleinverteiler haben die abzutrennenden belieferten Abschnitte spätestens 2 Wochen nach Ablauf der 56. Zuteilungsperiode getrennt nach Wochen (56/1, 56/2 usw.) und gesondert von anderen Bedarfsnachweisen in der üblichen Weise bei den Ernährungsämtern abzurechnen.

Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung verfolgt.

Münster, den 17. November 1943.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Landesernährungsamt Abt B

Stadt Herne. Amtliche Bekanntmachung

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten vom 17. 11. 1943 gebe ich bekannt, daß die Sonderkarten zum Bezuge von Roggenmehl oder Roggenbrot als Ausgleich für die Minderlieferung von Kartoffeln in den Bezugscheinstellen: Schule Schützenplatz, Schule Düngelstraße, Schule Saarstraße, Schule Kirchstraße, Schule Forellstraße und Schule Dietrichstraße wie folgt ausgegeben werden:

Dienstag, 30. November, von 8—12,30 Uhr: Buchst. A—H
von 15—17,30 Uhr: Buchst. I—R
Mittwoch, 1. Dezember, von 8—12,30 Uhr: Buchst. M—U,
von 15—17,30 Uhr: Buchst. V—Z.

Empfangsberechtigt für die Sonderkarten sind nur die Personen, die auf den laufenden Bezug der Kartoffeln angewiesen sind. Nicht empfangsberechtigt sind also alle Personen, die ganz oder teilweise eingekellert haben.

Die Kartoffelkarten sind beim Empfang der Sonderkarten vorzulegen. Verbraucher, die ihre Einkellerungsscheine 56/61 beim Händler oder Betrieb abgegeben haben, ohne die Einkellerungskartoffeln geliefert erhalten zu haben, müssen dafür sorgen, daß der Einkellerungsschein 62/64 den Vermerk „Einkellerung nicht erfolgt" und den Firmenstempel trägt. Die Kartoffelkarten, auf welche z. Z. auf Bestellschein 56 Kartoffeln bezogen werden, brauchen diesen Vermerk nicht zu tragen.

Auf die Abschnitte 56/1 und 56/2 werden je 125 g Roggenmehl oder 150 g Roggenbrot ab sofort ausgegeben.

Herne, den 26. November 1943.

Der Oberbürgermeister.

Oeffentliche Anmahnung.

Die kath. Steuerzahler der Stadt Herne werden hiermit an die Zahlung der rückständigen Kirchensteuer und des Kirchgeldes für das III. Quartal erinnert.

Am 6. Dezember beginnt die Zwangsbeitreibung.

Für die Steuerzahler von Börnig, Sodingen und Holthausen findet am Donnerstag, dem 2. Dezember, von 15 bis 17 Uhr im Jugendheim, WidumerStraße 23, ein Zahltermin statt. Herne, den 27. November 1943.

Kath. Kirchensteueramt.

Haben Sie *alles versichert?*

Versicherungen jeder Art durch

W. Idelberger

Franz-Seldte-Str. 27 — Ruf 518 62



M. Brockmanns

gewürzte Futterkalkmischung

ZWERG-MARKE

sparsam verwenden, deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Verloren

Ein grauer **Lederhandschuh m. Pelzbesatz** von Vincke- bis Heinrichstraße. Abzugeb. geg. Belohnung Herne Heinrichstraße 14, Parterre.

Heirat

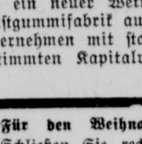
Ww., 48 J., wünscht d. Bekanntsch. eines charakterf. Herrn i. Alter von 48—53 Jahren zw. späterer **Heirat** Dreizimmer-Wohn. vorhanden. Schriftl. Ang. unt. B 99 a. d. H. Ztg.

Bergm., 46 J. alt, sucht **Haushälterin** Bei Zuneigung **Heirat** nicht ausgeschloss. Schrift. Ang. unt. **B 95 a. d. H. Ztg.**

Für den Weihnachtstisch vorsorgen!

Schließen Sie rechtzeitig einen Bausparvertrag ab, damit Sie ihn Ihrer Familie auf den Gabentisch legen können. Er ist für diese und auch für Sie selbst das schönste und wertvollste Geschenk, ist er doch der erste Baustein zu Ihrem nach dem Kriege zu schaffenden Eigenheim. Dazu ist er bis dahin eine gute Kapitalanlage. Fordern Sie unsere Druckschrift an. Persönliche Beratung überall unverbindlich und kostenlos! **GdF Wüstenrot, Ludwigsburg/Württ.** Deutschlands älteste und größte Bausparkasse

---



Auch heute noch haben wir gute Fotoliteratur für kleine praktische Weihnachtsgeschenke.

FOTO Schlüter

Bahnhofstraße 77



Ein Verschwender wirft das Geld zum Fenster hinaus. Wer die Ratschläge seines Arztes in den Wind schlägt und seine Medikamente wegwirft, handelt ebenso sinnlos.

TROPON

Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!

Zahnpasta

0.80 u. 1.30 RM

Drogerien Lesener

Herne, Bahnhofstraße 9 c
Sodingen, Am Amtshaus



Wer häuslich ist, der backt sich was! Doch spar'dabei stets Strom und Gas!

Rinsa Backwunder

REESE-GESELLSCHAFT



Was tun, wenn nun die Dose leer? Sehr leicht ist hier die Wahl: die Nachfüllpackung setzt man ein, auch sie enthält Erdal!

Auch sie enthält das altbewährte **Erdal**

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Drucksachen jeder Art schnell und preiswert liefert **Buchdruckerei C. Th. Kartenberg, Herne**

In 6 Tagen 364 Sowjetpanzer vernichtet

Für den Feind verlustreiche Kämpfe am Brückenkopf Nikopol

□ **Berlin,** 27. November. Bei den schweren Kämpfen der letzten Tage am Brückenkopf Nikopol stand eine ostpreußische Panzer-Division im Brennpunkt der bolschewistischen Angriffe. Durch schweres Feuer zahlreicher Batterien, das durch fortgesetzte Bombenwürfe starker Schlachtfliegerverbände noch verstärkt wurde, versuchte der Feind, die deutschen Stellungen sturmreif zu machen. Dennoch hielten die Panzergrenadiere und Panzerschützen den ununterbrochenen Angriffen stand und behaupteten trotz Erschwerung des Abwehrkampfes durch Sturm und Regen ihre Stellungen. Innerhalb von vier Tagen wurden von dieser Panzerdivision allein 104 Sowjetpanze abgeschossen und 53 Geschütze verschiedener Kaliber vernichtet oder erbeutet. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten waren ebenfalls sehr beträchtlich und mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand. An anderer Stelle des Brückenkopfes verhinderten donauländische Gebirgsjäger, die von Gebirgspionieren und Sturmgeschützen unterstützt wurden, durch rechtzeitige Gegenstöße die volle Entfaltung eines feindlichen Angriffes. Sie trieben die Sowjets zurück und erbeuteten bei der Säuberung eines Waldstreifens zwölf Pakgeschütze mit vollständiger Munitionsausrüstung.

Nördlich Kriwoi Rog versuchten die Bolschewisten in diesen Tagen ebenfalls wiederholt unsere Stellungen zu durchstoßen. Die Absichten des Feindes wurden rechtzeitig erkannt und durch Gegenangriffe vereitelt. Unsere mit Unterstützung von Artillerie und Flakeinheiten vorgehenden Grenadiere und Panzergrenadiere brachten dem Feind äußerst schwere Verluste bei. Allein am 20. November vernichteten oder erbeuteten die Truppen eines deutschen Korps 21 Panzer, 74 Geschütze verschiedener Kaliber, 56 Panzerbüchsen sowie zahlreiche sonstige Waffen und erhöhten damit die Zahl der innerhalb einer Woche abgeschossenen Sowjetpanzer auf 364. Die Mehrzahl der feindlichen Kampfwagen brachten Panzereinheiten und Werferabteilungen zur Strecke. Im Verlauf der Kämpfe entwickelte sich ein heftiges örtliches Gefecht um eine von etwa 90 bolschewistischen Fallschirmjägern besetzte Schachtanlage, deren Halden der Feind festungsartig ausgebaut hatte. Nach Artillerievorbereitung griffen zwei Stoßtrupps schlesischer Grenadiere an und brachen die feindlichen Befestigungen auf. In kurzen, heftigen Nahkämpfen wurden die Bolschewisten überwältigt und vernichtet oder gefangen. Zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen fielen in unsere Hand. Vergeblich versuchte der Feind, seinen verlorenen Stützpunkt wiederzugewinnen. Die Schlesier hielten jedoch zäh ihre gewonnenen Stellungen und schlugen alle Vorstöße verlustreich für den Feind ab.

Im Raum südwestlich Gomel brachten die Bolschewisten in dem unübersichtlichen Wald- und Moorgelände auf einigen versteckten, von Banditen gekennzeichneten Pfaden ihre Panzer an unsere Linien heran. Als zum Beispiel die Spitze eines mainfränkischen Panzergrenadier-Regiments eine Ortschaft südwestlich Retschiza freikämpfte, erschienen überraschend in der linken Flanke des Regiments feindliche Infanterie- und Panzerkräfte. Pakgeschütze auf Selbstfahrlafetten warfen sich dem Angreifer entgegen, vernichteten 22 Sowjetpanzer und trieben die feindliche Infanterie zurück, so daß die Panzergrenadiere ihren vorübergehend stockenden Angriff wieder fortsetzen konnten. In erbitterten Nahkämpfen wurden den Sowjets Haus um Haus entrissen, bis schließlich der ganze Ort fest in unserer Hand war. Noch mehrfach versuchte der Feind, Entlastungsangriffe und Flankenstöße anzusetzen. Sie scheiterten sämtlich am zähen Widerstand des Regiments, das keinen Fußbreit des gewonnenen Bodens wieder preisgab. Nach Beendigung des Kampfes um die Ortschaft säuberten die Panzerjäger die Umgebung von bolschewistischen Banditen. Sie umstellten die von allen Seiten zusammengetriebenen Banditen bei einer Bahnstation und schossen sie zusammen. Vor einem der Geschütze allein blieben über 200 tote Bolschewisten liegen. Nur wenige Versprengte konnten sich auf Schleichwegen der Vernichtung entziehen.

Die deutschen Erfolge im Mittelmeer

di **Berlin,** 27. Nov. (Eigener Bericht.) Die englische Presse ist immer noch durch die deutschen Erfolge im Dodekanes aufs stärkste beunruhigt. In welcher Weise die Vorgänge im Nahen Osten die militärische Lage der Alliierten behindern, darüber berichtet der militärische Korrespondent der Londoner „Sunday Dispatch". Das englische Blatt schreibt: Strategisch lähme der deutsche Erfolg die britischen Streitkräfte in Syrien, im Libanon und in Palästina und hindere sie ganz erheblich an der Durchführung der geplanten Offensive. Wenn es in der Absicht des englischen Oberbefehlshabers liege, türkische Stützpunkte und die Freigabe der Dardanellen zu erzwingen, dann müßte er zuerst die wichtigsten östlichen Dodekanes-Inseln wie Leros, Rhodos, Samos und Kos wieder in seinen Besitz bringen. Die Unruhe im Rücken halte die englischen Streitkräfte weit südlich des Dodekanes fest, so daß eines der bedeutendsten Sprungbretter zum östlichen Mittelmeer ernstlich gefährdet werde.

Italienisches Freiwilligen-Bataillon im erfolgreichen Einsatz

‡ **Rom,** 27. November. Die italienische Presse veröffentlicht Einzelheiten über den Einsatz des ersten Freiwilligen-Bataillons an der Südfront. Dieses Bataillon war im September von Leutnant Rino Cottadini aus 700 Freiwilligen gebildet worden. Zu ihm stießen später noch zahlreiche jugendliche Freiwillige. Das Freiwilligen-Bataillon wurde an der Südfront an dem Abschnitt Mondragone eingesetzt, wo die Engländer mehrfach mit großem Einsatz von Panzern die deutschen Linien zu durchbrechen versuchten. In der Zeit vom 13. bis 31. Oktober gelang es dem italienischen Freiwilligen-Bataillon, 300 Gefangene zu machen und vier englische Panzer zu erbeuten. In den Kämpfen erlitt das Bataillon erhebliche Verluste. Ein hoher deutscher Offizier habe, so betonen die Zeitungen, in der vordersten Frontstellung dem italienischen Freiwilligen-Bataillon seine Anerkennung ausgesprochen. Es war dies, so bmerkte die Presse, die erste offizielle Anerkennung, die von dem deutschen Bundesgenossen nach der Kapitulation ausgesprochen wurde.

Wendepunkt im Mittelmeer

‡ **Genf,** 27. November. „Ehrlich gesagt, der Krieg im Mittelmeer hat einen Wendepunkt erreicht", schreibt Liberator im Londoner „Observer". Durch die Aktionen der Deutschen und ihre eigenen Versäumnisse seien die Anglo-Amerikaner zur Passivität verurteilt worden, und zwar in einem Moment, da eine gemeinsame Operation den Sowjets entscheidend hätte helfen können. Dieser Verlauf, meint Liberator, stimmen nicht mit den in Quebec und Washington gefaßten Plänen.

Der Abrechnungsverkehr einheitlich

Eine weitere Vervollkommnung des unbaren Zahlungsverkehrs

Die Entwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hat in allen Ländern zur Ausbildung von besonderen Einrichtungen geführt, mit deren Hilfe die am Zahlungsverkehr beteiligten Kreditinstitute ihre wechselseitigen Forderungen, vor allem Wechsel und Schecks, zum Ausgleich bringen. Dieses „Clearing" erspart allen Beteiligten die unmittelbare gegenseitige Vorlegung von Forderungen und erlaubt ihnen, mit einem Mindestbetrag an Giroguthaben bei der Notenbank auszukommen. So werden z. B. in Deutschland in der Regel 75 bis 80 v. H. der Gesamteinlieferungen bei den verschiedenen Abrechnungsstellen durch Verrechnung ausgeglichen. Die auf diese Weise mögliche Einschränkung der Kassenhaltung und des Notenumlaufs ist zugleich von beachtlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Die deutsche Regelung dieses Abrechnungsverkehrs, die auf eine lange geschichtliche Entwicklung zurückblickt, hat jetzt, wie Reichsbankdirektor Frommknecht in der „Bankwirtschaft" schildert, eine durchgreifende Neuordnung erfahren, durch die die bestehende Organisation nahezu vollständig vereinheitlicht, der Teilnehmerkreis wesentlich erweitert und eine nennenswerte Arbeitsersparnis erzielt werden konnte. Bisher bestanden in Deutschland drei verschiedene Abrechnungseinrichtungen nebeneinander. Die wichtigste war die sog. „Große Abrechnung", die bei 89 Reichsbankanstalten eingerichtet war und im letzten Jahr 42 Millionen Stück Einlieferungen im Betrage von 104 Mrd. RM. zu bewältigen hatte. Im Vordergrund standen dabei Wechsel und Schecks, doch sind die Abrechnungseinrichtungen daneben auch Durchgangsstellen für einen Teil des Ueberweisungsverkehrs.

Die Abrechnungsstellen der „Großen Abrechnung" waren organisatorische Vereinigungen mit festem Mitgliederkreis. Um die Erleichterungen des Abrechnungsverkehrs auch solchen vertrauenswürdigen Kreditinstituten zu gewähren, die nicht Mitglieder einer Abrechnungsstelle waren oder sich an Plätzen ohne Abrechnungsstelle befanden, richtete die Reichsbank während des ersten Weltkrieges ein Platzeinziehungsverfahren, die sog. „Kleine Abrechnung", ein, die zuletzt bei etwa drei Vierteln aller Reichsbankanstalten bestand. Das Verfahren war hier noch einfacher als bei der „Großen Abrechnung". Die Umsätze der „Kleinen Abrechnung" stellten sich 1942 immerhin auf 13.8 Millionen Stück im Betrag von 12,6 Mrd. RM. Daneben bestand schließlich noch das von den Kassenvereinen entwickelte Abrechnungsverfahren für den Börsenverkehr, über das die überwiegende Mehrheit der Wertpapierrechnungen lief.

Die Einbeziehung der Kassenvereine in den Reichsbankapparat gab den Anstoß, die nebeneinander herlaufenden drei Abrechnungseinrichtungen zu verschmelzen. Zu diesem Zweck schuf die Reichsbank einen neuen Typ von Abrechnungsstellen, für den ein neues vereinfachtes Verfahren in Anlehnung an das Muster der „Kleinen Abrechnung" entwickelt wurde. Nachdem mit diesem Verfahren zunächst an einigen Plätzen Erfahrungen gesammelt waren, ging die Reichsbank vor kurzem dazu über, sämtliche Abrechnungsstellen (vorerst mit der Ausnahme von Hamburg) auf diesen neuen Typ umzustellen. Durch eine Verordnung des Reichsministers der Justiz sind diese „Abrechnungsstellen neuer Art" allgemein als gesetzliche Abrechnungsstellen im Sinne des Wechsel- und Scheckgesetzes anerkannt worden.

Im Rahmen der neuen Ordnung wurde die „Große Abrechnung" mit der „Kleinen Abrechnung" und der Kassenvereinsabrechnung verschmolzen. An die Stelle eines Vereins der Abrechnungsmitglieder ist somit eine Abteilung der jeweiligen Reichsbankanstalt getreten, deren Einrichtungen die Teilnehmer der Abrechnung benutzen. Dementsprechend liegt nunmehr die Entscheidung über die Zulassung eines neuen Teilnehmers allein bei der Reichsbank, wobei die Reichsbank von der Absicht bestimmt ist, den Abrechnungsverkehr auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen. Das Risiko, das sich durch diese Ausweitung des Teilnehmerkreises ergeben könnte, ist durch die in die neuen Bedingungen eingebauten Sicherungen ausgeschaltet worden.

Die neuen Formen für die technische Abwicklung des Abrechnungsverkehrs, die gleichzeitig mit der organisatorischen Neuordnung zur Einführung gelangt sind, ermöglichen es, die Abrechnung auch bei einem stark vergrößerten Teilnehmerkreis mit wenigen, für kurze Zeit aus anderen Abteilungen herausgezogenen Hilfskräften sogar wesentlich schneller als früher durchzuführen. Dadurch tritt für den Bereich der bisherigen „Großen Abrechnung" eine echte gesamtwirtschaftliche Ersparnis von Arbeitskräften ein, die die Reichsbank auf mehr als 50 v. H. veranschlagt. Für die Mitglieder der bisherigen „Kleinen Abrechnung" ergeben sich gewisse Erleichterungen in der Verfügung über ihre aus der Abrechnung zu erwartende Guthaben. Schließlich ist auch die Gebührenberechnung durch Einführung von Pauschal- und Anerkennungsgebühren wesentlich vereinfacht worden, wobei dem zusätzlichen Aufwand, den die Reichsbank im Rahmen der Neuordnung zu übernehmen hat, Rechnung getragen wurde.

Reichsbankdirektor Frommknecht stellt abschließend fest, daß sich die technische Abwicklung des Abrechnungsverkehrs nach den neuen Bestimmungen reibungslos entwickelt hat und daß die getroffenen Vereinheitlichungs- und Vereinfachungsmaßnahmen zu einer weiteren Vervollkommnung des unbaren Zahlungsverkehrs beigetragen haben.

Von England provozierte Unruhen

um im Trüben fischen zu können zum Besten ihrer Belange

‡ **Izmir,** 27. November. Zu den Unruhen in Palästina und zu den Zusammenstößen in Tel Aviv nach der Waffensuche in den jüdischen Wohnstätten wird in arabischen Kreisen erklärt: Die Unruhen in Palästina wurden zweifellos von den Engländern provoziert, um der Welt, besonders den USA und den Zionisten die steigende judenfeindliche Stimmung der Araber zu demonstrieren. Diese Taktik hängt mit den Plänen der britischen Nahostpolitik und den Vorgängen im Libanon zusammen. Die Engländer haben derzeit stark das Bedürfnis, ihre „Araberfreundlichkeit" ins Licht zu stellen, um den gaullistischen und USA-Einfluß dort einzudämmen und über sie hinweg die arabische Frage nach ihrem eigenen Ermessen zu regeln, nämlich im Sinne des arabischen Staatenbundes unter britischer Vormundschaft. Irak, Transjordanien und Aegypten sind hierfür lehrreiche Vorbilder.



Sowjetische Balkanpläne

„Kommt nur näher heran! Ich möchte mir aus euch ein paar Sowjetrepubliken machen!"

Andererseits sollen die Zionisten mit ihrer Weltkampagne gegen die Durchführung des Weißbuches, die den Engländern sehr unangenehm ist, eingeschüchtert und den Wortführern der weitreichenden zionistischen Expansionspläne die „arabische Gefahr" vor Augen geführt werden. Die Gefahr nämlich eines schweren Konfliktes zwischen Arabern und Juden in Palästina, die für die Kriegführung der Alliierten von beträchtlichem Nachteil sein müßte. England hat bekanntlich schon in der Libanonkrise mit diesen Argumenten gearbeitet und sich damit gegen die Gaullisten durchgesetzt.

Ueber die Auswirkung der Unruhen liegt folgende Meldung vor:

‡ **Genf,** 27. November. Elf britische Polizisten und 22 Juden wurden in Tel Aviv, wie „Daily Herald" meldet, während einer Demonstration verletzt. Die Demonstranten protestierten gegen eine Razzia, die von der britischen Polizei und Militär auf der Suche nach verbotenen Waffen in dem jüdischen Dorf Ranat Hapovesh durchgeführt wurde. Vier Stunden dauerten die Unruhen an, während die Demonstrierenden in Tel Aviv versuchten, die Fenster der englischen Regierungsgebäude einzuschlagen und die Gebäude in Brand zu setzen. In Haifa veranstalteten 4000 Menschen eine Sympathiekundgebung.

Neues Massengrab bei Triest entdeckt

Die Mörder waren von General Roatta bewaffnet worden

‡ **Rom,** 27. November. In der Nähe von Triest wurde am Donnerstag abermals ein Massengrab entdeckt, in dem eine Anzahl unglücklicher Opfer der kommunistischen Banden, die seinerzeit von General Roatta bewaffnet worden waren, von ihren Peinigern verscharrt wurden. Acht Leichen konnten von der Bevölkerung indentifiziert werden. Am Sonntag wird in Triest die feierliche Beisetzung der Ermordeten stattfinden.

Thrazien, Mazedonien und die Dobrudscha gehören zu Bulgarien

‡ **Sofia,** 27. November. Der Abgeordnete Koschucharoff, der Direktor der Zeitung „Slowo", führte in einer Rede in der Sobranjesitzung u. a. aus, daß Bulgarien die Gebiete Thrazien, Mazedonien und die Dobrudscha für sich beanspruche. Mazedonien sei ein Teil des Mutterlandes, und Bulgarien werde niemals darauf verzichten.

Wir hören im Rundfunk:

Sonnabend: Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Roman von Löns: Der Werwolf. 11 bis 11.30 Uhr: Eine halbe Stunde bei Hans A. Neumann. 11.30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage. 14.15 bis 15 Uhr: Die Kapelle Jan Hofmann spielt „Am laufenden Band". 15 bis 15.30 Uhr: „Das ist deine Melodie", gespielt von Hans Busch. 15.30 bis 16 Uhr: Frontberichter. 16 bis 18 Uhr: Bunter Samstagnachmittag aus Wien. 18 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontbericht. 20.15 bis 22 Uhr: Große Unterhaltungssendung mit Solisten und Orchestern. 22.30 bis 24 Uhr: Zum Wochenausklang spielt das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. — Deutschlandsender: 17.40 bis 18.30 Uhr: Konzert mit Werken von Grieg, Volkmann, Spohr und Humperdinck. 20.15 bis 22 Uhr: Wiederholung der Operette „Königin einer Nacht" in der Originalbesetzung des Berliner Metropol-Theaters.

Sonntag: Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Walter Kraft (Lübeck) spielt Orgelwerke von Bach, Buxtehude und Händel. 9 bis 10 Uhr: Bunte Klänge am Sonntagmorgen. 10.15 bis 11 Uhr: Vom großen Vaterland. 11.05 bis 11.30 Uhr: Chor und Orchester der Rundfunkspielschar München musizieren. 11.30 bis 12.30 Uhr: Unterhaltsames Mittagskonzert aus Frankfurt. 12.40 bis 14 Uhr: Das Deutsche Volkskonzert. 15 bis 15.15 Uhr: Klaviervariationen von Haydn. 15.15 bis 16 Uhr: „Der Diamant des Geisterkönigs", ein Spiel von Ferdinand Raimund, bearbeitet von Oskar Weber, mit Musik von Kurt Strom. 16 bis 18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. 18 bis 19 Uhr: Konzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler: Boccherini, R. Strauß. 19 bis 20 Uhr: Eine Stunde Zeitgeschehen. 20.15 bis 20.50 Uhr: (Auch Deutschlandsender) Szenen aus der Oper „Der Rosenkavalier". 20.50 bis 22 Uhr: Bunte Melodienkette aus Film und Operette. — Deutschlandsender: 9 bis 10 Uhr: „Unser Schatzkästlein", Sprecherin Alma Seidler. 10 bis 11 Uhr: Heitere Melodien. 18 bis 19 Uhr: Komponisten im Waffenrock.

Vom Raseneerz zum Kohleneisenstein

Aus der Frühzeit der niederrhein.-westfälischen Hüttenindustrie

II.

Die Hüttengewerkschaft Jacobi, Haniel und Huyssen, schon mit der Planung einer Hochofenanlage für die Gutehoffnungshütte beschäftigt, griff die Erinnerung des Essener Bergamts an ihre alte Belehnung mit allen im ehemaligen Fürstentum Essen vorhandenen Eisenerzen tatkräftig auf. Ihrem Antrag stattgebend, stellte ihr das Oberbergamt Dortmund am 11. Mai 1854 einen Fahrschein für die im Essener Gebiet gelegenen Kohlenzechen aus, damit ihre Beauftragten von diesen Zechen etwa aufgeschlossene Eisensteinlager untersuchen könnten. Die betroffenen Gewerkschaften erhoben zwar den Einwand, daß bei der Verleihung von 1791 nur an das im Tagebau gewonnene Raseneerz gedacht worden sei. Aber das Oberbergamt verwarf diese Auslegung und erkannte das Recht der Gutehoffnungshütte auf alle Eisenerze im fürstäbtlichen Hoheitsgebiet, also auch auf den durch Tiefbauschächte des Steinkohlenbergbaus erschlossenen Kohleneisenstein, an.

Nach der Jahrhundert-Jubiläumsschrift der Gutehoffnungshütte soll man damals an sechs in Frage kommenden Stellen auf Kohleneisenstein (Blackband) fündig geworden sein, und zwar in den Feldern der Zechen Gottvertraut, Himmelsfürster Erbstollen, Lehmkuhl, Kapellenbank, Heimannsfeld und Ludwig. Einem vom Bergmeister Hausmann in Essen beglaubigten Bericht des Obersteigers Wulff in Werden vom 19. März 1870 ist jedoch zu entnehmen, daß auch aus dem Himmelskroner Erbstollen, auf Zeche Waldhorn und insbesondere, nach Betriebseinstellung des Himmelsfürster Erbstollens, aus dem Tiefbau der Zeche Ver. Henriette bei Langenberg Eisenerze für das Oberhausener Werk gefördert worden sind.

Auf den Zechen Lehmkuhl und Heimannsfeld wurde die Erzförderung überhaupt nicht aufgenommen, vermutlich wegen Geringfügigkeit der Funde. Der auf Zeche Gottvertraut geförderte Kohleneisenstein erwies sich wegen seines hohen Schwefelgehalts als für den Puddelbetrieb unbrauchbar. Aus dem Himmelsfürster Erbstollen wurden dagegen stattliche Mengen Erz zutage gebracht; die Förderung, die 1857 nur rund 211 Tonnen betragen hatte, stieg nach der genannten Jubiläumsschrift bis auf 4 248 Tonnen im Jahre 1867. Vermutlich ist hierbei aber die Förderung auf Zeche Ver. Henriette eingerechnet, die bis Februar 1870, wie Wulff berichtete, rund 19 500 Tonnen betragen hat. Während es auf Himmelskroner Erbstollen beim Versuch blieb, erzielte die Gutehoffnungshütte auf der damals bedeutenden Kohlenzeche Kapellenbank nahe der heutigen Frankenstraße in Bredeney und vor allem auf der heute noch betriebenen Zeche Ludwig in Rellinghausen beachtliche Fördererfolge.

Sachverständige schätzten die auf Kapellenbank und Ludwig vorhandenen Erzvorräte auf über 10 Millionen Tonnen. Das gab in Oberhausen Anlaß zu der Erwägung, ob der Ausbau des Hochofenwerks nicht besser in Rellinghausen vorzunehmen sei. Da aber bei Erzeugung von Puddeleisen aus Kohleneisenstein ein Zuschlag von 30 Prozent anderer Erze erforderlich war und diese wie auch der benötigte Kalkstein mit billiger Wasserfracht nach Oberhausen befördert werden konnten, blieb man beim ursprünglichen Plan, so daß also die Bredeneyer und Rellinghäuser Erze zur Kohle nach Oberhausen gebracht werden mußten. Das geschah in den ersten Jahren mit Pferdefuhren, ein kostspieliges Verfahren, das bei der zunächst schnell wachsenden Förderung nicht lange hätte beibehalten werden können. Nun hatte die Rheinische Eisenbahngesellschaft Mitte der 60er Jahre ihre erste Linie in das Ruhrgebiet hinein gebaut, die von Hochfeld bei Duisburg über Mülheim und Heißen nach Essen führte. Damit war die Möglichkeit gegeben, durch eine Zweigbahn von Heißen über Rüttenscheid nach Rellinghausen die Erze der Zeche Ludwig verkehrstechnisch zu erschließen. Für den Bau einer solchen Bahn stellte die Gutehoffnungshütte der Rheinischen Bahn eine Beihilfe von 75 000 Taler zur Verfügung, welchem Beispiel einige interessierte Zechen wie Langenbrahm und Wolfsbank folgten. So hat der Kohleneisenstein den Anlaß gegeben zum Bau einer für die Güterbeförderung heute sehr wichtigen Eisenbahnlinie.

Die auf den Kohleneisenstein gesetzten Hoffnungen haben getrogen. Die Vorkommen erwiesen sich im ganzen Revier als wenig nachhaltig, was für die Werke, die, wie der Hörder Verein und die Phönix-AG. (Werk Kupferdreh), auf jene Hoffnungen große Anlagen errichtet hatten, peinliche Enttäuschungen und kostspielige Organisationsänderungen mit sich brachte. Die frachtmäßig günstig zum Rhein gelegene Gutehoffnungshütte konnte die auch ihr zuteil werdende Enttäuschung leicht verwinden, da sie sich auf dem Wasserweg mit Lahnerzen zu versorgen in der Lage war. Zudem hatte der Kohleneisenstein sie zum Ankauf einer wertvollen, wenn auch für ihren Betrieb nicht in Frage kommenden Kohlenzeche veranlaßt.

„Die Kohleneisensteinlager kamen," so berichtet darüber die erwähnte Jubiläumsschrift, „in Wechsellagerung mit den Kohlenflözen vor, so daß Kohlen und Erze gemeinsam gewonnen werden mußten. Die Auseinandersetzung zwischen den Kohlengewerkschaften und den Erzbergbauberechtigten bezüglich der gemeinsamen Benutzung der Förderanlagen war meistens mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es lag daher nahe, beim Anstehen größerer Erzmengen diese Schwierigkeiten durch Ankauf des ganzen Kohlenbergwerks aus dem Wege zu räumen. Dies geschah bei Neuessen II durch Erwerb der Kuxe der Gewerkschaft Ludwig bei Rellinghausen . . . Für den Verbrauch der Hütte sind die hier geförderten Kohlen wegen ihrer Entfernung und ihrer Qualität — es handelte sich um Anthrazitkohlen — niemals verwertet; sie werden vielmehr verkauft."

Wie überall im Revier so verlor der Kohleneisenstein auch im Betrieb der Gutehoffnungshütte jede Bedeutung, als mit der Entwicklung der eisenschaffenden Industrie der Erzbedarf nicht geahnten Umfang annahm. Hatte man Ende der 50er-Jahre geglaubt, mit den auf Kapellenbank und Ludwig anstehenden (überschätzten) Vorräten fünf Hochöfen 76 Jahre lang betreiben zu können, so mußte man schon wenig später erkennen, daß die Essener Erze bestenfalls einen kleinen Zuschuß zur Bedarfsbefriedigung stellen konnten. 1872/73 wurden bei einer eigenen Gesamterzförderung von 202 000 und einem Erzverbrauch von 214 000 Tonnen 24 700 Tonnen Kohleneisenstein gefördert. Von da ab sank, wahrscheinlich zunächst auch unter den Auswirkungen der großen Wirtschaftskrise, die Blackbandförderung schnell, 1883/84, unter etwas gebesserter Wirtschaftslage, betrug bei einer eigenen Erzförderung von 81 000 und einem Verbrauch von 268 000 Tonnen die Kohleneisensteinförderung nur noch 1 300 Tonnen. Dann wurde sie ganz eingestellt.

Im Juni 1891, nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise, ließ die Gutehoffnungshütte die Erzförderung auf Zeche Ludwig wieder aufnehmen. Sie ließ sich zunächst befriedigend an und erreichte 1896/97 die stattliche Menge von rund 38 000 Tonnen, verfiel aber schnell wieder bis auf 2871 Tonnen im Jahre 1901. So wurde denn im Jahre 1902 der Versuch eingestellt, den Kohleneisenstein nutzbar zu machen. Der Blackband-Traum war ausgeträumt, die Verleihung der Fürstäbtissin Maria Kunigunde endgültig entwertet.

Glocia-Palast

AB HEUTE
DER GROSSE DIFU-FILM

Gekrönte Liebe

Ein Film von echter Liebe, die alle Intrigen zu überwinden weiß.

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

WOCHENSCHAU / KULTURFILM

Wochenschau 1.15 3.15 5.15 Uhr
Hauptfilm . 1.35 3.35 5.35 Uhr

KdF-Theater

Saalbau Koopmann, **Herne**, Bahnhofstraße

Vom 16. bis 30. November 1943:

Musik – Rhythmus – Artistik

Kapelle Reintjes	Tanz- u. Unterhalt.-Orchester
3 Orakos	Exzentriker [19 Personen
Robert Grüning	Vortragskünstler
Nadia u. Partner	die große Fakirin
2 Brisac's	komische Akrobaten
Les Valdos	Luftakt
Bokaro-Truppe	Schleuderbrett-Akrobaten

Anfangszeiten: Täglich 16.00 Uhr – Mittwochs, Sonnabends und Sonntags um 13.00 Uhr und 16.00 Uhr

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NSG „KRAFT DURCH FREUDE" Herne—Castrop-Rauxe

APOLLO THEATER

Paul Richter, Fritz Kampers in dem spannenden Filmwerk:

Der Ochsenkrieg

Dazu Kulturfilm und Wochenschau

Jugendliche zugelassen

Anfangszeiten 15.30 u. 17 Uhr
Sonntag 15 u. 17 Uhr

Taschenalben für Feldpostpäckchen

Schmalfilme 8 u. 16 mm, aus dem Zeitgeschehen und Märchenfilme. Projektionsleinwände aller Ausführungen, Fotobücher

FOTO **Schröter**

Bahnhofstr. 77

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum

Intendant: Prof. Dr. S. Schmitt

Sa., 27. 11., 15—18 Uhr. Rot 8 „Kabale und Liebe"

So., 28. 11., 15—18 Uhr, zum 10jährigen Bestehen der NS.-Gem. „Kraft durch Freude", „Das Käthchen von Heilbronn" (kein Kartenverkauf)

Mo., 29. 11., 15—17,15 Uhr. Blau 8 „Der Barbier von Sevilla".

Di., 30. 11., Geschlossen.

Mi., 1. 12., 14,30—17,30 Uhr, C 4 „Das Käthchen von Heilbronn".

Do., 2. 12., 15,45—17,45 Uhr, A 5 „Freie Bahn dem Tüchtigen".

Fr., 3. 12., 15,45—17,45 Uhr Geschl. Vorstellung KdF. „Freie Bahn dem Tüchtigen".

Sa., 4. 12., 15—17,45 Uhr. Grün 3 In neuer Inszenierung: „Die Schmetterlingsschlacht", Komödie von Hermann Sudermann

So., 5. 12., 11—13 Uhr, Vormiete 4. Hauptkonzert (zum 75. Geburtstag Max von Schillings) Werke von Schillings und Haydn. Solist: Willi Busch (Sprecher). 15—17,45 Uhr. Außer Vormiete „Die Schmetterlingsschlacht"

Mo., 6. 12., 15,45—17,45 Uhr. Geschl. Vorst. für die HJ. „Freie Bahn dem Tüchtigen"

Vorverkauf in Fr. Stücks Buchhandlung Herne, Bahnhofstraße 32.

LICHTBURG

TÄGLICH:
12.30 2.15 4.30 Uhr

Wenn der junge Wein blüht



Ein Terra-Film mit
Henny Porten
Otto Gebühr
René Deltgen Marina v. Ditmar Geraldine Katt, Else v. Möllendorff, Marina Ried

Drehbuch Per Schwenzen, nach dem gleichnamigen Lustspiel von Björnstjerne Björnson
Musik Eduard Künnecke
Spielleitung: Fritz Kirchhoff

Allzu großer Eifer schadet nur – Das ist die lächelnde Devise dieser gescheiten Familienkomödie des großen Norwegers Björnstjerne Björnson.

Wochenschau - Kulturfilm
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Wie aufbewahren?

„Mändelchen"-Pudding ist gut verpackt. Trotzdem sollte er bei längerer Lagerung in Schraubgläsern oder Büchsen aufbewahrt werden. Je feiner eine Ware ist, desto leichter nimmt sie fremde Gerüche an.



wohlschmeckend, nahrhaft, bekömmlich

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 7



Herr Bizeps

Starker Mann vom Schlage: Das wäre doch gelacht! Seht her, ich bin's — wo fehlt's? Erst den Rock aus und dann — denken.

Man hört ihn förmlich in die Hände spucken: Laßt mich mal ran, ich werde das Feuer schon hochkriegen, in 20 Minuten ist die Bude warm. Und jetzt geht's los, rein, was rein geht! Ob Gas oder Kohle, immer ran, Herr Bizeps, lassen Sie die Muskeln spielen und das Gehirn schlafen — so würde Kohlenklau seinen Freund anfeuern. Stopp! Sie Paradebizeps! Keine Experimente! Solche Kraftproben fressen Löcher in die Kohlenhaufen, im Haushalt und in der Rüstung.

Und jetzt mal Hand aufs Herz:



Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht:
Bist Du's oder bist Du's nicht?

Ihr alter Damenhut

wird nach den modernsten Formen umgearbeitet und gereinigt.

Hutfabrik
Jul. Heilmann
Herne.
Herm.-Göring-Straße 12.

PELZ

Umarbeitungen u Neuanfertigungen
sauber und gut
Hinkefent
Bahnhofstr. 113.

Künstlich gesäuerte Dünn- u. Dickmilch

werden wie die ungesäuerten Milchmischungen zur Erhöhung von Nährwert und Verdaulichkeit mit

MONDAMIN

angereichert.

*

Mondamin-Ges. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 9

Ein sinniges Weihnachts-Geschenk

des treusorgenden Gatten und Vaters ist eine

Lebens-Versicherung

Sie sichert den Lebensabend und die Zukunft der Kinder. Das Kriegsrisiko der Front u. der Heimat ist eingeschlossen. Die Prämien können bei der Einkommensteuer berücksichtigt werden.

Sachgemäße Auskunft gibt

Heinrich Geck
General-Vertreter der
Agrippina-Lebens-Vers. A.-G.
Bahnhofstraße 43 Ruf 52364



Für angestrengte Füße

ist ein Saltrat-Bad eine Erlösung. Frauen und Männer im Heimateinsatz, die viel laufen müssen, sollen Saltrat bevorzugt erhalten; sie gehen deshalb vor, wenn ab und zu in Apotheken und Drogerien Saltrat erhältlich ist.

Saltrat

DALLI-FIX

kalt auflösen

und dann dem heißen Spülwasser beigeben 1 Paket reicht für 6–7 Eimer. DALLI-Fix ist eben sehr ergiebig. Wäsche gut ausdrücken, in das Spülwasser legen, öfter umrühren, 15 Minuten ziehen lassen. Nun gründlich kalt spülen, bis das Wasser klar bleibt. Alle Seifenreste verschwinden

DALLI-FIX

zum Wäschespülen –
ein guter Dalli-Rat!

Ein gefundenes Fressen



für die Kleintierhaltung sind nur Grünfutter aus dem eigenen Garten und Küchenabfälle aus dem Haushalt. Wer Gemüse verfüttert, versündigt sich am Volke.

GEMÜSE IST KEIN FUTTERMITTEL!

Unfälle verhüten!



Ein Nagel ist kein Niet. Solche Pfuschereien sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen. Wenn Sie sich aber trotzdem mal eine Arbeitsschramme holen, dann gleich ein Wundpflaster auflegen.

TraumaPlast

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik
Bonn / Rh.



NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE

POSTSPARBUCH

Das freizügige Sparbuch für jedermann

Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern

Wer spart, hilft siegen!

DEUTSCHE REICHSPOST

Gut rasiert – gut gelaunt



Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schnittfähigkeit.

SPARSAM

gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI UND KHASANA

Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A.M.

PERI



Rasierklingen

werden **geschliffen** in der
Schleiferei **Fehlenberg**
Solinger Stahlwaren
Herne, Bahnhofstraße 19

Zur rechten Zeit denk an die Pflicht
Zu sorgen, daß kein Fünkchen Licht
Bis morgens früh nach draußen irrt
Und damit zum Verräter wird.

Spare auch Du

durch hauchdünnes Auftragen bei

Guttalin
– Schuhcreme

Nur in Fachgeschäften!
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

Hermann Heilmittel

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen, werden die Heumann-Heilmittel nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es findet also von Nürnberg aus

kein Postversand

statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unberücksichtigt bleiben.

Trage-Büchsen

für Volksgasmasken
laufend vorrätig

H. Richter
Eisen- und Haushaltungswaren
Herne, Bahnhofstr. 117. Ruf 507 28



Runderneuern, Vulkanisieren
Stiebling
Herne
Kaiser-Wilhelm-Str. 15-17

Phebrocon-Serol

gegen

Fuss-Flechte

Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen. Erhältlich in Apotheken

Merz & Co. Frankfurt am Main

SEIT JAHRZEHNTEN



UNSERE MARKE EIN BEGRIFF

DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
WIEN

„Krewel"

Garant guter Arznei-Präparate
– seit 1893 –

Chem. Fabrik
Krewel-Leuchsen G. m. b. H.
Köln

STRECKEN..



Schon ein halber KNORR-Soßenwürfel genügt, um einen Soßenrest zu strecken.

KNORR

Laßt leere
BISKIRCHENER KARLSSPRUDELFLASCHEN
nicht



nutzlos
im Keller herumstehen.
Gebt sie zurück, es dankt dafür die
HEILQUELLE KARLSSPRUDEL
BISKIRCHEN

Adreß-Bücher

folgender Städte liegen in unserer Geschäftsstelle zur kostenlosen Einsicht aus:

Altenburg
Bielefeld
Bingen
Bingerbrück
Bochum
Bonn
Bottrop
Castrop-Rauxel
Coesfeld
Dortmund
Düsseldorf
Essen
Gütersloh
Hagen
Hamm
Hannover
Heidelberg
Herne
Köln
Krefeld
Lübeck
Lüdenscheid
Oberhausen
Bad Oeynhausen
Oelde
Osnabrück
Paderborn
Plauen
Recklinghausen
Rüdesheim
Schwerte
Siegen
Wanne-Eickel
Wattenscheid
Witten
Reichs-Telegramm-Adreßbuch
Reichs-Firmen-Fernsprech-Adreßbuch
Ausgabe 1937

Herner Zeitung

Setzen Sie sich vor der endgültigen Bestellung Ihres Bedarfsan

Klischees

mit einem Buchdruckfachmann in Verbindung

Buchdruckerei
C. Th. Kartenberg

Wohnungs-Gesuche

Anständig. Mann, 65 Jahre alt, sucht Dauerheim, am liebst. bei Ww. gleich. Alters zw. späterer

Heirat

Schriftl. Ang. unt. C 2 a. d. H. Ztg.

Berufstätige Dame sucht

gut möbliertes Zimmer

Schriftl. Ang. unt. B 98 a. d. H. Ztg.

Wer vermietet sof. an berufstät. Dame vorübergehend frdl.

möbl. Zimmer

Schriftl. Ang. unt. C 4 a. d. H. Ztg.

Zu vermieten

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

m. Bad u. Diele in bess. Hause zu vermieten. Evtl. Garagenbenutzung. Schriftl. Ang. unt. B 67 a. d. H. Ztg.

Kleine Anzeigen

gehören in die Herner Zeitung.

Junges Mädchen, welch. Interesse am Nähen hat, wird als

Lehrmädchen

eingestellt.

Korsetthaus
Gertrud Hauser,
Herne
Bahnhofstraße 18.

Lehrmädchen

gesucht.

Damen- und Herren-Friseur-Salon
Jakob Langen,
Herne,
Franz-Seldte-Straße 50,
Telef. 504 96.

Eine zuverlässige tüchtige

Hausgehilfin

für sofort gesucht. Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Steilen-Angebote

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf 11 65 81, sucht:

Kraftfahrer, Anlernlinge, Kfz.-Meister u. Handw., Bürokräfte, Köche, Fleischer, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Köchinnen u. sonst. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Lieferbote (tin)

als Ortsvertreter mit Fahrrad für Dortmund, Hörde, Berghofen, Hombruch und Herne sofort gesucht, auch nebenberuflich. Schriftl. oder mündl. Angebote an **Verlag Schule und Elternhaus, Jos. Balogh, Dortmund, Betenstraße 16, II.**

Bote zum Austr. von Zeitschriften f. Bochum, Wattenscheid und Herne ab sofort gesucht für die Fa. Wilhelm Könemann, Hagen i. Westf., zu melden bei P. Wende, Herne-Sodingen, Saarstraße 44, von 12,30—13,30 und ab 17 Uhr.

Vermeiden Sie es

Anzeigen telephonisch zu bestellen; zu leicht schleichen sich bei telephonischer Uebermittlung Hörfehler ein. **Nur in besonderen Ausnahmefällen** nimmt die Geschäftsstelle der „Herner Zeitung" telephonische Anzeigenbestellungen an, allerdings

ohne Verantwortung,

für entstandene Fehler

Wohnungs-Angebote

Heißmangel- oder Abstellraum

zu vermieten. Bei Uebernahme werd. zwei Zimmer frei. Schriftl. Ang. unt. B 100 a. d. H. Ztg.

Tausch

Gut erhaltene

D.-Halbschuhe,

Gr. 39, gegen Gr. 37 zu tauschen gef. Wille, Herne, Im Pratort 5.

Großes

Puppenhäuschen

mit 4 Zimm. (eingerichtet geg. gut erhalt.

mod. Puppenwagen

zu tauschen gesucht Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Chaiselongue, Couch oder Sofa und Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 96 a. d. H. Ztg.

Gleichstrom-Radio

zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. B. 36 a. d. H. Ztg.

Tretroller

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 93 a. d. H. Ztg.

Gebrauchte, gut erhaltene

Küche

zu kaufen gesucht. Schriftl Ang. unt. B 88 a. d. H. Ztg.

Verkauf

2-schläf. Bettstelle

mit Matratze für 50,— RM zu verkaufen.

Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Komplettes

Schlafzimmer,

für 1000,— RM. und eine

Küche,

für 450,— RM zu verkaufen. Zu besichtigen am 27. 11. 1943 von 10—11 Uhr.
Herne, Roehenstraße 51, 1. Et., links.

Ankauf

Kaufe leere **Flaschen**
0,7 Inhalt
Gaststätte Grothaus
Ludwigstraße 10.

Spielzeug

für 4 Mädchen im Alter von 2—5 J. zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. C 1 a. d. H. Ztg.

Gebr. Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 99 a. d. H. Ztg.

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 97 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 95 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 94 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 92 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 91 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 90 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 89 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 87 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 86 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 85 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 84 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 83 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 82 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 81 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 80 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 79 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 78 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 77 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 76 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 75 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 74 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 73 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 72 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 71 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 70 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 69 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 68 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 66 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 65 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 64 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 63 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 62 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 61 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 60 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 59 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 58 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 57 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 56 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 55 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 54 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 53 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 52 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 51 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 50 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 49 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 48 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 47 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 46 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 45 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 44 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 43 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 42 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 41 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 40 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 39 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 38 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 37 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 36 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 35 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 34 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 33 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 32 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 31 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 30 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 29 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 28 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 27 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 26 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 25 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 24 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 23 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 22 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 21 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 20 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 19 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 18 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 17 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 16 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 15 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 14 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 13 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 12 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 11 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 10 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 9 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 8 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 7 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 6 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 5 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 4 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 3 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 2 a. d. H. Ztg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 1 a. d. H. Ztg.

Runderneuern, Vulkanisieren

Stiebling
Herne
Kaiser-Wilhelm-Str. 15-17

Miehage KAFFEE-Ersatz!

würzig
kaffeeähnlich